

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

153 (1.4.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.20 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreitetste Zeitung Badens. Karlsruhe, Mittwoch, den 1. April 1925.

Verleger: Dr. Walter Schneider. Druck: Dr. Walter Schneider. Redaktion: Dr. Walter Schneider.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

Kandidatur Marx für den zweiten Wahlgang.

Das Zentrum schafft vollendete Tatsachen.

Berlin, 31. März. (Funkpruch.) Der Reichsparteiausschuss des Zentrums beschloß heute, für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl wiederum Herrn Marx aufzustellen.

Das Zentrum schlägt Marx als Einheitskandidaten vor.

Berlin, 31. März. (Funkpruch.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der Reichsparteivorstand des Zentrums, soweit seine Mitglieder in Berlin anwesend sind, den Beschluß gefaßt, an die anderen Parteien, und zwar nicht nur an Sozialdemokraten und Demokraten, sondern auch an die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei heranzutreten...

Beratungen des Reichsblocks.

Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Loebellausschuss ist am Dienstag zu einem endgültigen Beschluß über seine Kandidaten für den zweiten Wahlgang noch nicht gekommen.

Die vier südlichen Organisationen für Jarres. Berlin, 31. März. (Funkpruch.) Die dem Reichsblock angehörenden großen vaterländischen Organisationen trafen heute zu einer Besprechung der Lage zusammen.

Das Unglück auf der Weser.

Vermißte Reichswehrleute.

Hannover, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu dem Unglück bei der Reichswehrübung bei Minden erfahren wir noch folgendes: Ein Teil der 14. und 16. Kompanie vom Ausbildungsbataillon in Detmold wurde bei Belheim durch eine Fährre des Pionierbataillons 6 übergesetzt.

Einzelheiten.

Hannover, 31. März. (Funkpruch.) Der Berichterstatter der Telegraphenunion meldet aus Minden folgende Einzelheiten zu dem Unglück auf der Weser: Während einer großen Gewitterübung der 6. Division sollte das Ausbildungsbataillon des Inf.-Reg. 18 bei Belheim über die Weser gefährt werden.

Wahl des preußischen Ministerpräsidenten.

Der Demokrat Köppler-Wschoff mit einem Mehr von 36 Stimmen gewählt.

Berlin, 31. März. (Funkpruch.) Der Vorkonferenzrat des preußischen Landtages entschied sich für die Vertagung der auf 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung für 5 Uhr.

Präsident Bartels eröffnete die Sitzung des Landtages um 2.15 Uhr und teilte den Beschluß des Vorkonferenzrates auf Vertagung der Sitzung auf 5 Uhr mit.

Stichwahl zwischen Dr. Köppler-Wschoff und Dr. Peters.

Um 6.10 Uhr verkündete Landtagspräsident Bartels das Ergebnis des ersten Wahlganges für die Ministerpräsidentenwahl. Es wurden abgegeben 436 Stimmen; unbeschrieben waren 6 Stimmzettel.

Das Ergebnis des zweiten Wahlganges.

Nach 7 Uhr teilte Präsident Bartels das Ergebnis des zweiten Wahlganges mit. Es wurden 435 Stimmzettel abgegeben, unbeschrieben waren 2 Stimmzettel.

Die Beratung des interfraktionellen Ausschusses.

Berlin, 31. März. (Funkpruch.) Der interfraktionelle Ausschuss des preußischen Landtages hielt vor der Plenarsitzung eine längere Beratung über die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen zur Kandidatur des Ministerpräsidenten ab.

Amlicher Bericht des Reichswehrministeriums.

Berlin, 31. März. (Drahtbericht.) Amlich wird vom Reichswehrministerium über das Unglück folgendes gemeldet: Bei einer Standortübung am 31. März in der Gegend von Minden, an der vier Bataillone, eine Artillerieabteilung, Teile der Fahrbatterie 6 und der Kraftwagenabteilung 6, sowie das Pionierbataillon 6 teilnahmen, ist beim Uebergang über die Weser eine ansehnlich überlastete Fährre gesunken.

Hannover, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Zu dem Unglücksfall bei der Reichswehr kann noch gemeldet werden: Das Mindener Pionierbataillon war damit beschäftigt, auf Flößen die Truppen überzusetzen.

Berlin, 31. März. (Funkpruch.) Der geschäftsführende preußische Ministerpräsident Dr. Marx hat an den Reichswehrminister folgendes Telegramm geschickt: „Das furchtbare Unglück bei den Detmolder Truppenübungen, das eine so große Anzahl sührender junger Menschenleben gekostet hat, wird im ganzen Lande Erschütterung und Trauer hervorgerufen.“

Zu Bismarcks Geburtstag.

Hans Arthur v. Kemnitz, Kaiser-Gebändner, D. M. d. R.

Als wir vor 10 Jahren den 100. Geburtstag des Gewaltigen feierten, der uns das Reich geschenkt hat, da standen wir draußen im Felde, im Kampfe gegen die ganze Welt, und obwohl der Feinde viele waren, dachte doch niemand daran, daß wir in diesem Kampfe unterliegen, daß das Werk des Reichsgründers in seinem Bestande gefährdet werden könnte.

Es ist anders gekommen, als wir wähten. Hunger und innerer Haß, nicht der Feinde Menge haben uns niedergedrückt. Das Bismarckische Werk ist nicht zerstört, aber es ist grauam verunstaltet und entbehrt des festen Gefüges, das es befähigte, vierzehnhalb Jahre lang einer Welt von Feinden zu trotzen.

Wenn wir nicht ganz zusammengebrochen sind, so verdanken wir das der inneren Festigkeit des Bismarckischen Baues. Der grime Haß der ganzen Welt und die Unvernunft des neuen verführten Volkes vermochten seine Grundfesten nicht zu zerschüttern.

Wir danken dem Bismarckischen Baue, der grime Haß der ganzen Welt und die Unvernunft des neuen verführten Volkes vermochten seine Grundfesten nicht zu zerschüttern. Was aber das merkwürdigste und vielleicht das härteste Zeugnis für Bismarcks Weisheit ist, ist das, daß dieses Volk trotz zahlloser Torheiten in einzelnen doch an dem Reichsganzen festhielt.

Wir feiern den Bismarcks Geburtstag in seinem Geiste? Indem wir dafür sorgen, daß aus dem schnellenden Feuer passiven Deutschtums die lobende Flamme tätigen, opferwilligen Nationalgefühls leuchtend hervorbricht, indem wir geloben, sein Werk wieder aufzubauen, mächtiger und größer denn zuvor?

Es war im Weltkrieg, im Jahre 1918, als ich eine zeitlang hinter der Westfront in der Gegend von Quentin lag. Der Quartierwirt war, wie er selbst erzählte, eines der drei Mitglieder des französischen Senats, die in dem von uns besetzten Gebiet zurückgelassen waren.

Es war ein prächtiger alter Herr, der noch auf dem ritterlichen Standpunkt des 70er Krieges stand, doch der Kriegszustand eine würdig zurückhaltende Gastlichkeit gegenüber der feindlichen Einquartierung nicht ausschloß. Dieser Umstand gab mir die Möglichkeit, mich des Offiziers mit ihm zu unterhalten, und in einer dieser Unterhaltungen erzählte er mir, daß der Graf Saint-Ballier, der von 1878 bis 1880 die französische Republik beim deutschen Kaiserhof vertreten hat und sich vorzüglich Beziehungen zum Fürsten Bismarck rühmen konnte, gleich ihm aus dem Departement der Aisne gebürtig und mit ihm persönlich befreundet gewesen sei.

Er blieb indessen mit großer Bestimmtheit bei seiner Behauptung und zeigte mir zum Beweise die denatonsischen Stimmzettel des Departementsrats der Aisne, laut welchen er bei Ausbruch des Krieges in dieser Körperschaft das gleiche Verhältnis hat. Und wenn

Der Hagenstiehl-Prozess.

Wenn wir uns nicht arg täuschen, haben wir im sogenannten Hagenstiehl-Prozess erst einen Akt hinter uns; es hat ganz den Anschein, als kämen noch ein zweiter und ein dritter vor den zuständigen Gerichten und ein vierter vor dem Badischen Landtag. Zufrieden mit dem Ausgang dieses Prozesses vor dem Karlsruher Schöffengericht sind wohl recht wenige. Bei der Beurteilung dessen, was unter dem Begriff Hagenstiehl-Prozess verstanden wird, muß zweierlei berücksichtigt werden: Die einen meinen, dieser Prozess müßte politisch, um nicht zu sagen parteipolitisch, ausgezogen werden, d. h. alle jene müßten vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden, die „schuld“ an dem mißglückten Siedelungsprojekt auf dem Hagenstiehl seien, darunter in erster Linie jene, die den Auftrag zur Rodung eines Stückes dieses herrlichen Waldes — es ist einer der schönsten des Landes — gegeben haben. Wer hat den Auftrag gegeben zur Abholzung? Diese Frage spielte in den ersten Tagen des vier Wochen dauernden Prozesses eine große Rolle. Niemand wußte es. Württemberg sagte: „Die Direktion der Badischen Siedelungs- und Landbank“. Deren Leiter erklärte: „Wir haben ihn telefonisch vom Landesforstmeister erhalten“. Da stocherte der Apparat. Ein Verteidiger bemerkte nun: „Wir wissen es. Der damalige Finanzminister Dr. Wirth war es.“ Prompt erwiderte ihm der Verhandlungsvorsitzende: „Das gehört nicht zur Sache, denn es hat mit dem, was hier vor dem Strafgericht zu verhandeln ist, nichts zu tun.“ Also schon am Anfang wußte man, welche Bahnen die Prozessführung wandeln wird, und damit wußte man auch von vornherein, daß ein großer Teil des badischen Volks — da es sich um Staatsgelder und Staatswald handelt, ist das ganze badische Volk interessiert — mit dieser Art Prozessführung nicht einverstanden sein wird. Dies kam auch sehr deutlich in der Presse zum Ausdruck. Nach Ansicht dieser Kreise sollten also — wir gebrauchen einen bildhaften Ausdruck — die Minister jener Zeiten, Dr. Wirth und Klücker und dazu der damalige Regierungsrat Dr. Kampffmeyer unter Anklage gestellt werden und erst in zweiter Linie die Direktoren Wetterer und Pfele und dann jene, die sich Straftaten haben zu schulden kommen lassen. So meinten die einen. Unter ihnen befanden sich sehr viele, denen der Siedelungsgebanke der damaligen „Sozialregierung in Karlsruhe“ an und für sich nicht sympatisch war. Der vorurteillose Chronist hat die Pflicht, hier festzustellen, daß der Siedelungsgebanke als solcher nicht von jener „Sozialregierung“ ausgegangen ist, sondern daß er bereits in der Zeit vor dem Kriege in Baden von der damaligen großherzoglichen Regierung stark propagiert worden ist. Diese hat Dr. Kampffmeyer aus Norddeutschland geholt und hat ihn als planmäßigen Beamten (Regierungsrat) mit dem Titel „Siedelungsinspektor“ angestellt, hat ihn mit der Bearbeitung der Siedelungsfrage betraut und der hervorragende badische Staatsmann, Minister Dr. Freiherr von Bodman, hat den Vorträgen Kampffmeyers großes Interesse entgegengebracht. Bei der ganzen Einstellung von Bodmann gegenüber sozialpolitischen Fragen wäre, wenn der Krieg und nach ihm die Revolution nicht gekommen wäre, der Siedelungsgebanke in Baden von Staatswegen in einer Form durchgeführt worden, die einen neuen Beweis dafür erbracht hätte, daß man nicht umsonst von einem „Musterlande“ spricht. Jene, die Bodman während seiner Amtszeit gekannt haben, werden diese Behauptung nicht in Zweifel ziehen. Und während des Krieges ver sprach man, worauf wir unmittelbar vor Beginn des Prozesses nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht hatten, den Festgegnen nach ihrer Rückkehr in die Heimat Haus und Scholle; Oberste Heeresleitung und die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten einschließlich der Reichsregierung setzten sich mächtig dafür ein.

Nach Ansicht anderer Kreise sollte bei dem Hagenstiehl-Prozess das politische Moment ausgeklammert und nur bestritt werden, was sich gegen das Gesetz verstoßen hat, und nach dieser Richtung hin ging auch die ganze Voruntersuchung und die Prozessführung. Die erste Here nahm vier Jahre in Anspruch. Man hätte nun erwarten dürfen, daß alle in Frage kommenden Momente reiflos geklärt worden wären in dieser langen Zeit. Ein halbes Dutzendmal aber hörten wir den Vorstehenden sagen: „Das festzustellen, wäre aber Sache der Voruntersuchung gewesen.“ Doch dies nur nebensächlich. Was hat uns der Prozess nun eigentlich gelehrt? Die Antwort auf diese Frage lautet kurz: Wie man ein Siedelungsunternehmen nicht anpacken darf. Man könnte nun spaltenlang Perioden bauen mit „hüte“ und „wenn“ und das ganze Elaborat würde dann einer Leichenrede so ähnlich sehen wie ein Ei dem andern. Das soll aber nicht der Zweck dieser Zeilen sein, sondern wir wollen vielmehr nachforschen, wo Fehler gemacht worden sind, auf daß das Lehrgeld, das der Hagenstiehl das badische Volk kostete, nicht umsonst bezahlt worden ist. Man könnte die ganze Sache mit einer klappen Bemerkung über die Unfähigkeit der an die Spitze des Unternehmens gestellten Leute abtun. Das wäre sehr billig und würde sicherlich manchem imponieren. Doch dazu ist uns die Angelegenheit zu ernst. Also die badische Regierung beschloß im Jahre 1919, in dem bei Forstheim gelegenen prachtvollen Walde eine Siedelung anlegen zu lassen und stellte dafür rund 500 Hektar zur Verfügung, von denen etwa die Hälfte sofort in Arbeit genommen werden soll. Unternehmern ist die eigens für Siedelungszwecke errichtete Badische Siedelungs- und Landbank. Kritik wird daran geübt, daß man den schönsten badischen Wald umgelegt hat. Nun Baden ist nicht reich an Gelände, das sich für Siedelungen eignet, und schließlich haben wir in unserem Lande einen Waldbestand von über 600 000 Hektar. Dabei spielen 200 Hektar keine übermäßig große Rolle. Freilich, die Forstheimer Klagen, daß man ausgerechnet den Wald abholzen will, der in aller nächster Nähe ihrer Stadt liegt. Hätte man dafür Freiburg ausersehen, so hätten die Freiburger die gleichen Klagen vorgebracht. Der Gedanke war doch, aus dem Erlös für das gefällte Holz die Mittel für die Anlage weiterer Siedelungen zu erhalten. Dieser Gedanke war nicht schlecht. Allerdings war die zweite Etappe schon weniger gut: Die Leitung der Siedelungsbank schickte den Landwirt H. Württemberg mit einer Schreibmaschine ausgestattet nach dem Hagenstiehl, um 200 Hektar Holz zu fällen. „Fisch Vogel oder Fisch“, lautete hier die Parole. Württemberg ist Landwirt von Beruf, hat aber in Texas einen Wald größer als der Hagenstiehl geodet. Nun ist dieser nicht Texas, sondern hier handelt es sich darum, mit der größten Rentabilität zu arbeiten, damit bares Geld in die Kasse der Siedelungsbank für andere Siedelungen kommt. Daher wäre in allererster Linie die Anstellung eines erstklassigen Forstmannes notwendig gewesen, der, umgeben von einem Stabe geschulter Förster, planmäßig die Räume hätte umlegen lassen. Jmal unter den 500 Hektar, Erwerbslose aus Forstheim, sage und schreibe 50 wirkliche Waldarbeiter waren, ausgerüstet dazu noch mit einem recht mangelhaften Werkzeug.

Hier stoßen wir nun auf eines jener Charakteristiken, die zum Zusammenbruch des Unternehmens führen mußten: Man hielt die Sachleute fern und wollte beweisen, daß man selbst alles kann. Dem ist aber nicht so. Zwischen Theorie und Praxis ist eben ein großer Unterschied, der sich recht unangenehm bemerkbar machen kann, wenn es sich um ein Millionengeschäft handelt wie hier. Mit Idealismus allein kann man keinen Stein auf den anderen legen und erst recht kein Haus bauen, sondern man muß den Realisten ausschalten und den Maurer einstellen. Dieser Umstand ist aus Gründen, die niemanden unbekannt sein dürften, damals vollkommen außer Acht gelassen worden und das mit Absicht. Den Gemeindevorstand vom Oberland, dem die Leitung der Holzfällerei übertragen worden war, kann man beim besten Willen nicht als Fachmann betrachten. Beim Ausbau des Sägemüllers ließ man den Fachmann nicht zu Worte kommen, in anderen Fällen gleichfalls nicht; es lag System in diesem Vorgehen. Und dieses System hat dann zum Zusammenbruch geführt. Ueber andere Punkte wird in den nächsten Tagen noch einiges zu sagen sein.

Berufung Magers.

Wie wir erfahren, hat der Landtagsabgeordnete Viktor Mager gegen das Urteil des Karlsruher Schöffengerichts im Hagenstiehl-Prozess, das gegen ihn auf 500 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis erkannt, Berufung eingelegt.

Badischer Landtag.

Erweiterung der Kuranlagen in Badenweiler.

Wie bereits kurz gemeldet, beriet der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags in der vergangenen Woche die Denkschrift der badischen Regierung, die sich über die Kuranlagen von Badenweiler verbreitet. Sie rät an, daß durch Ausbau eines Erweiterungsbauwerks an das Kurparkgebäude die Möglichkeit der Einräumung weiterer Einzelbäder geschaffen werden soll. Die Trinkhalle soll vergrößert werden durch Ausbau von Verkaufsläden an die Rückwand. Außerdem soll ein Musik-Kiosk errichtet werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 70 000 Mark. Ergänzend wollen wir über den Verlauf der Beratung im Haushaltsausschuß noch bemerken, daß dieser damit einverstanden erklärte, daß mit den Bauarbeiten bald begonnen wird. In dem Betrag mit der Kurverwaltung Badenweiler soll bestimmt werden, daß der Betrag, um den die Miete der Verkaufsläden eine Prozentige Verzinsung des investierten Kapitals übersteigt, für die Tilgung des für den Neubau des Musikhauses angewendeten Kapitals eingerechnet werden soll. Die Kurverwaltung Badenweiler verzinst das für das Musikhaus angewendete Kapital (86 000 Mark) nach Maßgabe des Durchschnitts des Reichsbankdiskontos während des abgelaufenen Kalenderjahres; ferner trägt sie das ausgemerkte Kapital bei jährlich 2 Prozent, inwieweit aber diese Tilgung durch den jährlichen Mehrerlös aus den Verkaufsläden nicht abgedeckt werden kann. Ueber den Vorschlag zum Bau des Erweiterungsbauwerks des Kurparkgebäudes soll der Landtag demnächst eine Vorlage zugehen. Am Haushaltsausschuß war man einmütig der Auffassung, daß die Kuranlagen von Badenweiler verbesserungsbedürftig seien. Doch wurde andererseits darauf hingewiesen, daß solche Einrichtungen sich gewöhnlich selbst tragen müßten und nicht Steuermittel dafür Verwendung finden dürften.

Anträge.

Unter den in den letzten Tagen eingegangenen Anträgen befindet sich ein solcher der Fraktion der Deutschen Volkspartei, wonach der Landtag sich dahin beschließen mag, daß Wohnwagen mit mehr als 2000 Mark Friedensmiete von der Zwangsversteigerung ausgenommen werden. Die Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei hat einen Antrag auf Besserung der Auftragsverhältnisse der mittleren Beamten eingebracht.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber der Vormoche kann in der Berichtswoche (18. bis 25. März) von einer leichten Besserung gesprochen werden. Die Erwerbsloseniffer ist um 585 (von 18 615 auf 18 030) gesunken, auch hat sich das Verhältnis der Arbeitsuchenden zu den offenen Stellen etwas gebessert, am Ende der Berichtswoche kamen auf 100 offene Stellen 759 Arbeitsuchende, während das entsprechende Verhältnis der Vormoche 100:850 war. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft und Gärtnerei hat sich belebt. In der Industrie der Steine und Erden wurde verschiedentlich Bedarf an Zieglerinnen gemeldet. In der Metall- und Maschinenindustrie belebte sich die Abnehm schon stark Nachfrage nach Hand- und Maschinenformern weiterhin. Der Bedarf an Bohrwerksdrehern und Rundschleifern war nicht ganz zu decken. Die Karlsruher Nähmaschinenindustrie zeigte sich aufnahmefähig für Facharbeiter verschiedener Art, im Karlsruher Bezirk war besonders die Nachfrage nach Feinmechanikern erheblich, in Mannheim erfolgte zwar infolge weiterer Abnahmemaßnahmen der Reichsbahn ein Zugang von Bau- und Maschinenbauern sowie von Drehern zum Arbeitsmarkt, doch konnte ein Teil dieses Kräfteangebots bei der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft wieder Verwendung finden. Die Unterbringungsmöglichkeiten für Reflektierende, Schiffsbauer und Schmittmacher blieben auch in der Berichtswoche unverändert günstig. Hingegen ist die Beschäftigung in der Pforzheimer Schmudwarenindustrie etwas ruhiger als in den Vormoche geworden. In der Spinnstoffindustrie ist es in einer Seidenfabrik zu einer kleinen Werksübernahme gekommen hingegen bestand in der Vörrader Seidenindustrie starke Nachfrage nach Polamentierern, Polamentierern, Winderinnen, Spulerninnen und Andrerinnen. In einer Städtel wurde infolge schlechten Abfahes mit Werksübernahmen von 10 Prozent der Belegschaft begonnen. In der Lederindustrie war der Bedarf an Postkessler stärker als an Sattler.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hat sich die Nachfrage nach Möbelschreibern, Drehern und Holzbildhauern noch vergrößert. Auch im Nahrungsmittelgewerbe kann von einer gewissen Besserung gesprochen werden, wenigstens zeigte sich die Zuckerverarbeitung für Konditorien und Ausschlässe (Ostergeschäft) aufnahmefähig. Allerdings mußte auf der andern Seite eine Nahrungsmittelabrit infolge Abfahmangel schließen. Weiter verschlechtert hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Tabakindustrie. Hingegen kann von einer gestiegenen Belegung der Nachfrage im Bekleidungs-gewerbe (Schmelzerei) berichtet werden. Hier waren neben selbständigen Großtuchmachern, an denen empfindlicher Mangel herrscht, namentlich auch Damen Schneiderinnen genügt. Im Baugewerbe hat sich die Nachfrage im Oberland erheblich gesteigert. Im Unterland war der Bedarf an Maurern nicht so groß, in stärkerem Maße wurden dort Mattenleger und Wapalteure, Gipser und Rahmenmacher, insbesondere aber Maler verlangt. Im Verkehrsgewerbe haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten infolge der Rheinischfahrtsverhältnisse verschlechtert, was durch den erhöhten Zugang von Hafenarbeitern in Mannheim in Erscheinung tritt. Kraftfahrer und Pader werden kaum verlangt. Im Baden-Badener Fremden-gewerbe wurden nur noch Rüche im Alter von 20—30 Jahren gesucht. Der Bedarf dieses Plages an Köchinnen kann in der Hauptzeit als gedeckt gelten.

Die Witterungsverhältnisse im Hochschwarzwald

Obgleich in der verflochtenen Nacht noch scharfe Kräfte im Gebirge zu verzeichnen waren, die jedoch lediglich auf örtlich beschränkter Wärmeausstrahlung infolge des wolkenlosen Himmels zurückzuführen waren, ist im Laufe des Dienstag in allen Teilen des Gebirges, einschließlich den obersten Lagen, kühleres Tauwetter und Schneeschmelze eingetreten. In den hohen Regionen herrscht entweder Windstille oder schwächerer Südwind, der der Schneeschmelze im Verein mit der starken Wärmeinstrahlung durch die Sonne günstig ist. Die gestrigen Nachmittags-temperaturen liegen in mittleren Gebirgslagen bis auf 8, in den hohen Lagen (wo nachts noch bis 5 Grad Kälte Strahlungsfrost auftrat) bis auf 6 Grad über

Null; in der Sonne mißt man bereits 30—40 Grad Wärme. Der Schnee beginnt früh und langsam zu werden, die Stidbahnen sind dabei in den Gebieten über 800—900 Meereshöhe vor allem östlich und nördlich und hier wieder namentlich morgens und gegen Abend sehr günstig. Von der Hornsgrinde werden noch 80 Zentimeter, teils leicht verharzter, teils firniger Schnee gemeldet. Das Wetter ist tagsüber warm und wolkenlos, die Stidbahn bis unterhalb Unterschmatt gut. Auch von der Hundsed und Badener Höhe wird noch recht gute Stidbahn gemeldet. Das Ruheingebiet berichtet heute 50 Zentimeter Altschnee bei tagsüber 5 Grad Wärme und nachts leichtem Frost. Der Schnee ist tags wick, nachts verharzt. Die Stidbahn ist aufwärts nach dem See- und Schlüßtopf und zu den Rammhöhen weiterhin gut. Südseitig herrscht rapide Schneeschmelze. Vom Zeldberg wird noch 130 Zentimeter Schnee gemeldet. Die Stidbahn ist sehr gut bis unterhalb Bärenthal und oberhalb Hintergarten. In Titsee Neustadt und St. Blasien besteht keine geschlossene Schneedecke mehr. Vom Herzogenhorn und der Halde am Schauenland wird sehr gute Stidbahn vor allem auf den Nordseiten und Osthängen gemeldet. Erst seit gestern herrscht untertags stärkere Erwärmung, nachts aber noch Frost. Der Schnee ist firnig, die Schneedecke schattenseitig 100—140 Zentimeter, südsseitig 60—70 Zentimeter stark.

Karlsdorf, 31. März. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht am Sonntag wurde in der hiesigen Bahnhofrestauration ein-gebrochen. Den Dieben fiel ein größerer Geldbetrag, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel in die Hände, ferner haben sie eine Anzahl im Keller lagernde leeren Flaschen mit Wein gefüllt und mitgenommen. Es ist dies nun der dritte Einbruchdiebstahl seit einigen Jahren, der in dieser Wirtschaft unternommen wurde.

Kastatt, 31. März. (Tung einer Kindesleiche.) Im Frauen-abort des hiesigen Bahnhofs wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nach dem Sektionsbefund hat das Kind nach der Geburt geliebt, ist aber in der Wasserschüssel, in die es gelegt worden war, erstickt oder ertrunken. Von der Mutter fehlt jede Spur.

Manlbung, 31. März. (Tödtlicher Unfall.) Der 35 Jahre alte Kammerer Söder von Haltingen, der sich auf einem manövrirenden Güterzug befand, wurde, als er beim Kammerer auf den Maschine stand, beim Anfahren zwischen einem aus einem anderen Geleise stehenden Wagen und der Maschine so schwer eingeklemmt, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Waldshut, 31. März. (Pflanzung nach Einsiedeln.) In diesem Jahre wird zu Peter und Paul (29 Juni) von Waldshut aus ein Pilgerzug nach Einsiedeln fahren. Bereits vorher werden auch von Freiburg und Donaueschingen aus Pilgerzüge geführt werden.

Willingen, 31. März. (Seltene Käse.) Am Sonntag nach-mittag traf hier eine Marineabteilung von 3 Unteroffizieren und 6 Mann unter Führung eines Leutnants aus Wilhelmshaven ein. Es ist dies eine sogenannte Wanderpatrouille, die ein-ges Tag hier bleibt, um Uebungsmärsche im Schwarzwald zu un-ternehmen.

Gerichtszeitung.

Hedelberg, 31. März. (Die Pflegemutter erschlagen.) Als erster Fall der zweiten Schwurgerichtsperiode stand die Anklage gegen den Steinbrecher Arthur Apfel in Dossenheim wegen Totschlags zur Verhandlung. Der Angeklagte, ein ruhiger, unbeschol-tenener 46 Jahre alter Mann hatte im November vorigen Jahres seine Pflegemutter mit einem Beil erschlagen. Apfel behauptet, die Tat in einem Zustand von Bewußtlosigkeit getan zu haben, getrieben von einem übermäßigen Haß gegen seine 72 Jahre alte Pflegemutter, die ihm sein ganzes Leben vergiftet habe. Die Beweisaufnahme ergab, daß dieser Haß menschlich verständlich und nicht ohne Berechti-gung war. Als das uneheliche Kind eines Bankiers und eines Mäd-chens in Frankfurt geboren, wurde er von dem Ehepaar Apfel, das in Dossenheim eine kleine Landwirtschaft und ein Fuhrgeschäft be-trieb, adoptiert. Seine Mutter, die später in wohlhabende Verhält-nisse kam, hat dem Ehepaar Apfel größere Geldsummen für die Er-ziehung ihres Kindes zukommen lassen. Der Angeklagte behauptete, daß seine Pflegemutter ihn und seine ganze Familie mit allen mög-lichen Schikanen gequält habe. Rückständigkeit in der Mietbes-zahlung brachte offene Feindschaft zwischen der Greisin und dem Pflegesohn. So ließ die Pflegemutter das einzige Schwein des Ange-klagten wegen Mietsrückstand pfänden, was ihn zu der Tat führte. Die Zeugenaussagen bestätigten die Boshaftigkeit der alten Frau, die ihrem frühverstorbenen Mann das Leben zur Hölle gemacht habe. Als er krank zu Bette lag, ließ sie ihn hungern, mit der Begründung, daß, wer nicht arbeite, auch nichts essen dürfe. Der Angeklagte da-gegen wird als ein fleißiger und ruhiger Mensch geschildert. Im Gegensatz zu dem Strafausmaß des Staatsanwaltes, der eine 5-jährige Zuchthausstrafe beantragt hatte, erkannte das Schwurgericht auf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren wegen Totschlags unter Anrechnung der 4 monatigen Untersuchungsfrist.



Der All-Weathermantel "Aquarius" Sport- und Modehaus Josef Goldfarb Kaiserstrasse 187

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen (throat lozenges) and a warning against coughs and catarrhs. The text includes a warning: 'Warnung! Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen Kaiser's Brust-Caramellen mit 50 bis 100 Stück, dann muss jedes Paket zu 50 Pfg. und jede Dose zu 20 Pfg. die Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten Kaiser's Brust-Caramellen sind niemals offen zu haben. Halten Sie sich vor Nachahmungen und dem wertvollen Zuckersaug-Verpackungen und Lager: A. Probst, Stefanstrasse 61, Telefon 4833.

Aus dem Karlsruher Stadtparlament.

Ein Millionenanleihen für den Wohnungsbau. — Erwerb von Grundstücken. — Die Sparkasse als Bankgeschäft. — Der Kampf zwischen Gewerbe- und Fortbildungsschule.

B. Karlsruhe, 31. März.

Der lachenden Frühlingssonne, die durch die Fenster des kleinen Konzerthausaales blühte, war es wohl zuzuschreiben, daß die Mitglieder des Bürgerausschusses so spärlich in der Sitzung erschienen waren, daß das Haus knapp beschlußfähig war. Es hatte auch den Anschein, als ob die Anwesenden die Absicht hatten, möglichst rasch wieder aus der dumpfen Luft des Saales hinauszukommen, denn die ersten Vorlagen wurden mit fabelhafter Schnelle erledigt. Aber es war nur Schein, der bekanntlich trägt. Die Klippe für die weitere debattierlose Erledigung bildete wie in so vielen Sitzungen schon wieder der Wohnungsbau. Eigentlich gibt es auf diesem Gebiet kaum etwas, was nicht schon gesagt worden wäre, aber man kann bekanntlich nie genug sagen. Und so kamen denn wieder die Fragen, ob es besser sei nur kleine Wohnungen zu bauen oder auch größere, eingehend zur Besprechung. Es wurden Abänderungsanträge gestellt von links und von rechts und schließlich hieß es wie es war, man stimme der Vorlage zu. Mit Recht sagte ein Stadtrat ganz leise, daß es alle hören konnten: „Ja, warum denn mir denn des Kritike g'fresse“.

Rechtlich ging es bei der Beratung der neuen Satzungen der Spar- und Pfandleihkasse. Der eine kritisierte, daß die Sparkasse sich immer mehr zu einem privatwirtschaftlichen Bankinstitut auswähle, statt der Allgemeinheit zu dienen, und der andere wollte alle Jahre einen neuen Verwaltungsrat haben. Eine Resolution wurde ausgearbeitet und zum Schluß hieß es auch hier: Die Vorlage des Stadtrats wird einstimmig angenommen. — Auch die neuen Satzungen für die städtische Fortbildungsschule gaben Anlaß zu Wünschen und Anträgen. Besonders scharf umritten war der Wunsch der Bäcker und Metzger, die ihre Lehrlinge wie die anderen Gewerbe in die Fortbildungsschule in die Gewerbeschule schicken möchten. Der Wunsch ist eigentlich verständlich. Es kann doch nur begrüßt werden, wenn unsere Meister das Bestreben haben, ihre Lehrlinge zu tüchtigen Gesellen heranzubilden. Die Behauptung eines Redners, der mit der Fortbildungsschule verwandt und verschwägert ist, daß es unlautere Motive seien, die hinter den Bäckern und Metzger stehen, wurde von Meistern ohne langes und breites, aber umso energischer zurückgewiesen. Es dürfte gut sein, wenn der Stadtrat den Vermittlungsvorschlag eines Redners aus der Mitte beachten würde, damit dieser Streit um den Beck und die Wurst in Zukunft vermieden wird. Zwischen Gewerbe- und Fortbildungsschule solle es keine Eifersüchteleien geben. Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Anwesend sind 64 Mitglieder. Die Versammlung ist beschlußfähig.

Als erster Punkt werden die Stadthauptkassenrechnung von 1918 und die städtischen Rechnungen von 1919 und 1920 ohne Debatte gutgeheißen.

Es gelangten sodann zum Aufwurf mehrere Vorlagen über den Erwerb von Grundstücken für städtische Zwecke. Unter diesen befand sich auch die von uns ausführlich behandelte Vorlage für den Erwerb von Gelände bei der Schneylerstraße. Alle drei Vorlagen wurden debattelos genehmigt.

Der Ertrag von Straßengerüstungskosten gab dem Bürgermeister Schneider Veranlassung zu der Feststellung, daß auch im Stadteil Daxlanden keine Ausnahme gemacht werden könne, obgleich der Gemeinderat von Daxlanden vor der Einmündung einen Beschluß gefaßt habe, wonach die Kleinfelder von der Heranziehung zu den Straßengerüstungskosten nicht herangezogen werden sollen.

Stadts. Müller-Witz (Soz.) verteidigt einen soz.-dem. Antrag, nach dem den Kleinfeldern in Daxlanden die Straßengerüstungskosten nachgelassen werden.

Bürgermeister Schneider erachtet, den Abänderungsantrag abzulehnen. Einzelfälle können ja noch einmal geprüft werden. Man werde den Verhältnissen der einzelnen Angrenzter Rechnung tragen, soweit dies möglich sei. Man könne Stundung gewähren, aber im Prinzip müssen alle Angrenzter zu den Straßengerüstungskosten herangezogen werden.

Der Stadtrat beschloß, dem Antrag soweit entgegenzukommen, daß die Besitzer der Häuser, die schon 1908 in der Turnerkirche gebaut worden sind, nur zur Hälfte zu den Straßengerüstungskosten herangezogen werden.

Die nächste Vorlage betrifft das Millionenanleihen der Stadt Karlsruhe für den Wohnungsbau. Wie schon gemeldet, beantragt der Stadtrat zum Zweck der Förderung des Wohnungsbau ein Inlandsanleihen bis zum Höchstbetrag von einer Million aufzunehmen. Zugleich sollen auch die Baudarlehen erhöht werden. Es sollen folgende Höchstbeträge gegeben werden:

- a) 4700 Goldmark für eine 2 Zimmerwohnung,
- b) 5500 Goldmark für eine 3 Zimmerwohnung,
- c) 6000 Goldmark für eine 4 Zimmerwohnung,
- d) 6500 Goldmark für eine Wohnung mit 5 oder mehr Zimmern,

in keinem Fall jedoch mehr als 2/3 der mutmaßlichen Hausbaukosten. Diese Zahlen ermächtigen sich für selbständige Wohnungen in Dachgeschossen je nach deren Beschaffenheit auf 1/2 bis 2/3 der Normalhöhe. Für einen Wohnraum im Dachboden als Zubehör einer Stotwertswohnung kann das Darlehen noch um 200 bis 400 Goldmark erhöht werden, 6500 Mark als Höchstbetrag für eine Wohnung sollen jedoch nicht überschritten werden.

Die hieran eingetretene Erhöhung der Baudarlehen beträgt 10—30 % der bisherigen Einheitsätze für 3- bis 5 Zimmerwohnungen. Damit wird es für den Bauherrn von Mietwohnungen von 3-4 Zimmern möglich sein, ungefähr mit dem 1,6—1,7fachen Betrag der Vorkriegsmiete auszukommen.

Bürgermeister Schneider begründet eingehend die Vorlage. Diese sei notwendig geworden durch den großen Bedarf an Baumitteln. Die für Bauzulüsse vorgesehenen Mittel seien erschöpft. Die Stadtverwaltung glaube im Interesse der Bauwirtschaft nicht warten zu können bis zur Beratung des Voranschlags. Es würde in der Bauwirtschaft eine große Störung eintreten, die man mit dem Anleihen vermeiden wolle. Die Ausdehnung der Bauzulüsse auf 5- und 6 Zimmerwohnungen sei notwendig, damit auch die Läden in den einzelnen Straßen mit Hochbauten ausgefüllt werden können.

Zu der Vorlage waren zwei Abänderungsanträge eingegangen, einer von den Stadtratsmitgliedern Deines und Frommherz und einer von der sozialdemokratischen Fraktion. Die ersteren beantragten, die Bauzulüsse für 4-5 Zimmerwohnungen auf 7000 Mark zu erhöhen, der soz.-dem. Antrag verlangte eine Erhöhung der Bauzulüsse für 2-3 Zimmerwohnungen auf 5000 bzw. 6000 Mark.

Stadts. Sigmund (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion. Stadts. Deines (D. V.) weist auf die Notwendigkeit hin, für größere Wohnungen die Bauzulüsse zu erhöhen. Es gehe nicht an, den Bau von größeren Wohnungen zu vernachlässigen zugunsten von Kleinwohnungen. Es müssen an den bestehenden Straßen endlich auch wieder die Läden ausgefüllt werden. Man brauche keine Angst zu haben, daß durch die Erhöhung ein großer Andrang entstehe für die Bauzulüsse von großen Wohnungen. Trotz der erhöhten Bauzulüsse werden sich viele Bauwünsche das Wagnis zum Bau eines großen Hauses überlegen.

Stadts. Schön (Soz.) kritisiert den Preiswucher beim Bauholz und den Ziegeln. Die ganze Erhöhung der Bauzulüsse werden durch diesen Wucher wieder illusorisch gemacht. Leider sei bei der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine Abänderung nicht möglich. (Zuruf von rechts: Der Staat selber treibt ja die Holzpreise

in die Höhe!) Trotz allem Bauen habe sich das Wohnungselend nicht verringert. Die Masse müsse heute infolge der wirtschaftlichen Notlage immer noch in alten Wohnhäusern hausen. In der Stadt müsse mehr nach sozialen Gesichtspunkten gebaut werden. Wohnungen für kinderreiche Familien müßten höher bezuschußt werden als Wohnungen für kinderlose Ehepaare. Es wäre zu wünschen, daß bald noch mehr Zuschüsse aus Anleiheemitteln zum Häuserbau bereitgestellt werden.

Stadts. Braun (Dem.) ist der Meinung, daß in der Hauptsache 3 Zimmerwohnungen gebaut werden sollen. Die Genossenschaften schreien förmlich nach Bauzulüssen. Er sehe zwar ein, daß Bauzulüsse auch für 4 u. 5 Zimmerwohnungen notwendig seien, bezürchte aber, daß durch solche Zuschüsse die Bemehrung der Wohnungen notleidern könnte. Die Förderung der 3 Zimmerwohnungen müsse erste Aufgabe sein.

Stadts. Weigert (Zentr.): Es wäre wünschenswert, wenn wir endlich einmal aus dem Provisorium des Wohnungsbaues herauskommen könnten. Man sollte einen Generalbebauungsplan aufstellen. Allerdings müßte man die Mittel dann nicht aus laufenden Ausgaben, sondern aus Anleiheemitteln bestreiten. So wie bisher sollte man nicht weitermachen. Man könnte auch bei der Beschaffung von Mitteln an eine Kombination denken zwischen laufenden und Anleiheemitteln. Seine Partei stehe auch auf dem Standpunkt, daß man für Errichtung von möglichst vielen Wohnungen sorgen solle. Erst dann könne man Zuschüsse für größere Wohnungen geben.

Stadts. Dr. Frommherz (Wirtsch. Vgg.) ist der Ansicht, daß man auch die 4- und 5 Zimmerwohnungen berücksichtigen müsse, da viele Leute eben solche Wohnungen brauchen.

Stadts. Bauer (Komm.): Die Bezeichnung für Wohnungsbau werde immer mehr erschwert durch den Wucher und die Spekulation. Wenn die Regierung aber selber solchen Wucher treibe mit ihrem Holz, dann könne sie natürlich dem privaten Spekulanten nicht in den Arm fallen. Es sei auch falsch, wenn man Gelder, die man aus Wohnungsbauern hole, nicht restlos für Wohnungsbauverwendung. In Ausland werde mehr getan für den Wohnungsbau als in Deutschland. (Heiterkeit.) Man denke in Deutschland nur an die notleidende Großindustrie, aber nicht an die Not der Kleinen. Die kapitalistische Herrschaft müsse beseitigt werden, dann werde auch die Frage der Wohnungsnot gelöst werden. (Heiterkeit.)

Stadts. Breithaupt (D. Nat.) bittet, alle Abänderungsanträge abzulehnen und die Vorlage des Stadtrats anzunehmen.

Stadts. Deines (D. V.) stellt an Hand einer Berechnung fest, daß durch die Zuschüsse für größere Wohnungen die Zahl der Wohnungen kaum beschränkt würde.

Bürgermeister Schneider: Die Wünsche, die aus der Stadtverordnetenversammlung dem Stadtrat vorgelegt werden, sollten nicht als Anträge, sondern mehr als Anregung für künftige Vorlagen gegeben werden. Es sei sehr schwer, die richtigen Höchstbeträge festzusetzen. Das habe auch der Stadtrat bei seinen wiederholten und eingehenden Beratungen festgelegt. Die Erweiterungsanträge würden einen gesamten Mehraufwand von 355 000 Mark erfordern. Von der Million, die heute bewilligt werden solle, habe der Stadtrat aber schon 480 000 Mark ausgegeben, jedoch nur noch 520 000 Mark zur Verfügung stehen. Aber auch diese Summe sei schon weit überschritten von Baukosten. Man müsse auch berücksichtigen, daß durch allzugroße Erleichterungen für das Bauen die private Geldbeschaffung und damit die Errichtung von Bauen durch Unternehmer aus eigenen Mitteln nicht gefördert werde. Man solle darum den Antrag des Stadtrats zustimmen. Was den Generalbebauungsplan anbelange, glaube er, daß wir dahin kommen müßten, jedes Jahr ca. 600 Wohnungen zu errichten. Dadurch würde unser Baugewerbe gut beschäftigt.

Die beiden Abänderungsanträge wurden schließlich zurückgezogen und die Vorlage nach dem Antrag des Stadtrats einstimmig angenommen.

Ohne Debatte wurde zugestimmt dem Verkauf eines Grundstücks an der Gartenstraße an den Verlag des „Volksfreund“, der dort ein Geschäftshaus errichten will. Das Grundstück ist 1753 Quadratmeter groß. Der Preis beträgt 30 Mark für den Quadratmeter.

Die Satzungen der Spar- und Pfandleihkasse haben eine neue Fassung erhalten, die zur Genehmigung vorlag. Namens des Stadtratsvorsitzenden gab Stadts. Rothweiler die Anregung, den Verwaltungsrat statt alle 4 Jahre jedes Jahr neu zu wählen.

Bürgermeister Klein Schmidt stellt fest, daß nach dem Gemeindegeseh eine solche Abänderung nicht möglich sei. Auch bei den Aktiengesellschaften werde übrigens nicht, wie der Vorredner meinte, alle Jahre der Aufsichtsrat neu gewählt, sondern es treten immer nur einige Mitglieder turnusmäßig aus.

Stadts. Braun (Dem.): Die Erweiterung der Geschäfte der Sparkassen habe nicht überall Zustimmung gefunden, da man bezürchte, daß durch diese Geschäftserweiterung auf rein bankmäßige Weise die Sicherheit genommen werde. Er selbst bezürchte das nicht, wüßte aber, daß unsere Sparkasse eine städtische Sparkasse bleibe und nicht lediglich ein Bankgeschäft. Wichtig wäre, wenn man die Möglichkeit hätte, jedes Jahr die Arbeit der Sparkasse genau zu prüfen und zu besprechen. Die Sparkasse müsse ein städtisches Institut bleiben und nicht in einem privatwirtschaftlichen Bankinstitut umgewandelt werden. Es soll nicht Aufgabe der Sparkasse sein, das Kontokorrentgeschäft im großen zu betreiben. Dagegen soll es Aufgabe sein, die kleinen Summen durch verschiedene Kanäle zu sammeln und die in der Kasse liegenden Sparguthaben den Bürgern der Stadt zur Verfügung zu stellen in Gestalt von Hypotheken für den Hausbesitz und für Baudarlehen.

Stadts. Fr. Klose (D. V.) befragt sich nach dem Stand der Aufwertung bei den Sparkassen. Es wäre zu wünschen, wenn im Interesse der armen Kleinrentner die Sache bald in Fluß käme.

Stadts. Wild (Zentr.): Es habe den Anschein, als ob die städt. Sparkasse mehr interessiert sei für Geschäftskredite als für den Wohnungsbau. Es wäre dringend zu wünschen, wenn die Sparkasse wieder mehr ihren ursprünglichen Zwecken zugeführt werde. Vor allem müsse dafür gesorgt werden, daß Kredite in der Hauptsache den Karlsruher Geschäftsleuten und dann erst Auswärtigen bewilligt werden. Die Allgemeinheit habe mehr Interesse an der Ausgabe von Hypotheken als an Krediten für einzelne. Wenig Verständnis habe man für die strenge Durchführung der Kündigungsfristen bei kleinen Einlagen von Dienstmädchen, die von hier fortziehen. Es sei geradezu kleinlich, wenn man für 8 und 10 Mark auf einer Kündigungsfrist bestche.

Bürgermeister Dr. Klein Schmidt beleuchtet eingehend die einzelnen Anregungen. Er stellte fest, daß die Sparkasse Karlsruhe die erste in Baden gewesen sei, die das Hypothekengeschäft wieder aufgenommen habe. Bloß mit kleinen Hypotheken und kleinen Krediten könne man aber die Verwaltungskosten nicht herausbringen; es müssen auch größere Geschäfte gemacht werden.

Die Vorlage des Stadtrats wurde schließlich einstimmig angenommen.

Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes. Es handelt sich um ein neues Ortsstatut, das sich der Erweiterung des badischen Gesetzes über die Fortbildungsschule anpaßt.

Stadts. Wehlfelder (Komm.) ist der Meinung, daß der Werkunterricht in der Fortbildungsschule richtiger sei als Religionsunterricht.

Stadts. Meiner (D. V.). Die Fortbildungsschule sollte man nicht zu einer Gewerbeschule machen, da diese müßte teurer ausgebaut sein. Bedauerlich sei, daß man dem Wunsch der Metzger und Bäcker, ihre Lehrlinge auch in die Gewerbeschule überzuführen, immer noch nicht entsprochen habe. Das sei schon deswegen eine Benachteiligung der Metzger- und Bäckerlehrlinge, weil diese gezwungen

seien, vor der Ablegung der Gesellenprüfung besondere Kurse an der Gewerbeschule zu besuchen. Die Meistern für die Aufnahme der Metzger und Bäcker könnten sicher keine Rolle spielen. Er ersucht dringend, diese Frage noch einmal zu prüfen.

Stadts. Strobel (Zentr.): Die Fortbildungsschule sei so gut, daß die Bäcker- und Metzgerlehrlinge auch in der Gewerbeschule einen besseren Unterricht erhalten können. Ein innerer Grund für eine Abänderung der bisherigen Bestimmungen liege also nicht vor. Außerdem sei das Deputat an der Fortbildungsschule 10 Stunden, an der Gewerbeschule dagegen nur 8 Stunden. Die Handwerksmeister müßten eben sehen, daß sie nur gute Schüler bekommen, diese brauchen keine besonderen Kurse vor der Ablegung der Gesellenprüfung. Es seien unlautere Motive, die die Bäcker und Metzger zu einem Eintritt ihrer Lehrlinge in die Gewerbeschule drängen. Sie möchten für ihre Lehrlinge nämlich gerne Abendkurse in der Gewerbeschule, damit sie die Lehrlinge den ganzen Tag beschäftigen können, das sei unsozial. Die 12 000 Mark Mehrausgaben, die die Ueberführung der Lehrlinge an die Gewerbeschule beantragen, wären glatt hinausgeworfen, da die Fortbildungsschule genau dieselbe leiste wie die Gewerbeschule.

Stadts. Lang (D. Nat.) stimmt nicht nur der Vorlage, sondern auch den Wünschen des Herrn Meiner zu. Er nahm die Metzger und Bäcker in Schutz gegen die Behauptung des Stadts. Strobel, daß die Metzgermeister und Bäcker unlautere Motive zu ihren Wünschen getrieben hätten.

Stadts. Kehler (Dem.) stellt fest, daß der materielle Erfolg ein Gegenbeweis sei für die Behauptung des Stadts. Strobel, die Metzger- und Bäckerlehrlinge seien die Minderbegabten. Im übrigen glaube er, man könne die Metzger- und Bäckerlehrlinge auch in die Gewerbeschule schicken ohne Erhöhung der Kosten.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen und die Sitzung nach beständiger Dauer geschlossen.

Weitere Stadt-Nachrichten.

Zum 1. April.

Woher kommt das Inden-Aprilshiden?

Wer am 1. April auf einen der bekannten Scherze gehörig reinfällt und sich vielleicht gar nach der Apotheke schiden läßt, um ein „Lot Müdenheit“ zu holen, der wird sich dann kopfschüttelnd fragen, weshalb gerade dieser Tag die Freizeite für allen Schabernad geworden ist. Aber auch die Gelehrten, die der Entstehung dieses Narrentages nachgingen, sind vom Geist des 1. Aprils genarrt worden und haben sich vielfach dergleichen die Köpfe zerbrochen. Daß der April ein launischer und wetterwendiger Monat ist, der uns mit seinem „wie Weibertreu“ wechselnden Wetter an der Nase herumführt, ist ja im Sprichwort und Volksbrauch immer wieder betont worden, und so hat man die Aprilscherze damit erklären wollen, daß dieser narrierte Kolobd unter den Monaten im Kreislauf des Jahres mit allerlei Spaß seinen Einzug hält. Bisweilen ist übrigens im deutschen Volksbrauch der Narrentag auch auf den letzten April gelegt, so daß sich der Monat mit diesen Spässen empfehlen würde. Aber eine solche Beziehung ist doch zu äußerlich, und so hat man denn in tiefer begründeten Volksanschauungen nach der Herkunft dieser Bräuche gesucht. Von altersher gilt der 1. April als Unglückstag, denn man hat Sagen berichtet, Indas Idarlot sei an diesem Datum geboren worden, während andere Legenden erzählen, am 1. April sei der Teufel von Gott aus dem Himmel geschleudert worden. Auch eine Beziehung zu Ostern hat man herstellen wollen und dabei darauf verwiesen, daß die Zeit des 1. April sehr häufig die letzte Woche vor Ostern, die so genannte „Wachwoche“, ist. Bei den mittelalterlichen Passionsaufführungen wurde in diesen Tagen die Beurteilung Christi vor dem Gericht des Inden und der Römer dramatisch aufgeführt, und das Hin- und Herschieben des Helandes, das in der Redensart „am Pontius von Pilatus“ fortlebt, sowie die derbkomischen Szenen, die in diesen Teil des Passionsdramas eingeschoben wurden, hätten dem 1. April den Charakter eines „tollen Tages“ aufgedrückt, dessen tragische Bedeutung sich allmählich in eine tragikomische veränderte. Auch diese Erklärung genügt aber nicht, um den Brauch wirklich aufzuheben. Man ist in der Volkstunde immer mehr dazu gekommen, die Ursprünge der einzelnen Formen in uralten Grundgedanken zu suchen, die ihre Wurzeln bereits in vorchristlicher Zeit und zwar überall auf der Welt haben. Bei der Suche nach einem Vorbild für unser Narrentag wurde man auf das altindische Sullfest geführt, das auch heute noch in Indien gefeiert wird. Der Monat April war nämlich in Indien der Göttin Maja geweiht, der Göttermutter und Heroenbringerin alles Heils, das ja nach indischer Weisheit nur ein Scheitern und eine Täuschung ist. Um dieses Fest der „Lächelnden Göttin“ in ihrem Sinne zu feiern, verknüpfte man das Leben, das uns immer wieder narriert und anföhrt, in allerlei Aufzügen und Aufgaben, die den Ausführenden zum „Sulnarren“ machen. Ähnliche Züge finden sich auch in der klassischen Mythologie, bei der Apollon der Griechen und besonders bei der römischen Venus, die sogar dem Beinamen Apatura, d. h. die Täufcherin führte. Das Naturerlebnis der Römer gab zu allerlei mutwilligen Streichen und lustigen Verärgereien Anlaß, und so ist es denn der wankelmütigen, dem Menschen so viele Enttäuschungen bereitende Geist der Liebesgöttin, der noch heute in unserem Brauch fortlebt, jemanden in den April zu schicken. Darauf weisen auch die „Aprilfische“ der Franzosen hin, da der Venus die Fische als Sinnbild beigegeben waren, wie auch das Sternbild der Venus mit dem der Fische in enger Verbindung standen.

□ Betrügereien mit außer Kurs gesetzten Geldscheinen. In letzter Zeit verlegen sich Betrüger darauf, daß sie in Geschäften außer Kurs gesetzte bayerische 100-Mark-Scheine mit dem Ausgabedatum vom 1. 1. 1922, Jehnmarktscheine mit dem Ausgabedatum vom 6. 2. 1920, sowie alte 100-Marktscheine bei kleinen Einkäufen in Zahlung geben. So sind in den letzten Tagen in Mannheim wieder vier solcher Fälle zur Anzeige gebracht worden. Am 18. 1. 1925 wurde auch ein alter Jehnmarktscheine geschädigt. Daher Vorbehalt bei Einnahme von Geldscheinen.

□ Eine 28er Verammlung. Die hiesigen Angehörigen des Erbk.-Infanterie-Regiments 28 (Brigade-Gr.-B.-B.) taillone 65, 56 und 57) treffen sich am kommenden Sonntag, den 5. April, nachmittags 2 Uhr, zu einer Besprechung im Restaurant zum Elefanten (Kaiserstraße). Zu dieser Verammlung, bei der auch alle ehemaligen 28er aus der Umgebung eingeladen sind, wird über den geplanten 28er Tag am 9. und 10. Mai in Heidelberg ausgiebig berichtet werden. Ferner soll über den Plan regelmäßig ein „Nachrichtenblatt“ herauszugeben endgültig Bescheid gefaßt werden. Es ist deshalb zahlreiches Erscheinen aller 28er dringend erwünscht.

□ Eine Turnstunde für Jugendturnerinnen. Diese im Turnverein der Karlsruher Männerturnvereins diesen Mittwoch abends pünktlich 8 Uhr, beginnen, in der Zentralsporthalle (Bismarckstraße) abhalten wird, soll zeigen, wie im Rahmen einer einwöchigen Übungszeit in planmäßiger Weise der Körper durch Arbeit wird. Besonders für die Eltern von Mädchen wird es wertvoll sein, hier einen Einblick in dies Turnen zu bekommen, das vom dem Turnen der männlichen Jugend wesentlich abweicht und durch aus die weibliche Eigenart wahr.

□ Orient-Berein Karlsruhe. Am den heute Mittwoch abends 8 Uhr im Gemeindepokal der Technischen Hochschule stattfindenden Eltern-Vortrag von Dr. Ing. Karl Klinghardt über „Die neue Technik“ wird nochmals aufmerksam gemacht.

□ Kette Baner. Auf das heutige Sonder-Konzert ist außerdem ein Musik-Verk von Wendelslohn, Wagner und List beizutreten u. a. das Programm. (Siehe die Anstige.)

□ Kaffe des Wehens. Heute abend Konzert der Kammerkapelle des rüber Habel mit Jazz-Einlagen. (Siehe Anstige.)

Salit in der Tube

Zum Einreiben bei Rheumatismus, Reiben, Mieder Schmerzen, Hergetisch, Neuralgien.

Salit Creme enthält 98% reines Salicylat, 2% Salit. nur. (Salit nur = 7% Salicylat + 93% Glycerin)

In allen Apotheken: Tube 1.— Mk.



**Etwa 5 Liter
Naturwein**

müssen ihre edelsten Bestandteile hergeben
für eine Flasche

Asbach-Uralt

Die äußerste Sorgfalt bei der Auswahl
dieser Naturweine in den
besten Erzeugungsgebieten der Welt,
die fachmännische Leitung des Brennvor-
ganges, die liebevolle Weiterbehandlung
und Pflege des Weinbrandes auf den
gewaltigen Sägern des Hauses in Rüdeshelm $\frac{9}{100}$
bedingen die Güte und Überlegenheit
dieses Erzeugnisses.

Asbach-Uralt

ist infolge dieser Eigenschaften mit Recht
der Weinbrand des deutschen Hauses.



Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubestorger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Habich

Besitzer des Kurhauses Plättig

heute abend 1/10 Uhr nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 69. Lebensjahr, wohl vorbereitet in die Ewigkeit abberufen wurde.

Kurhaus Plättig, den 30. März 1925.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. April, 10 Uhr vormittags, in Herrenwies statt.

Statt Karten.

Am Dienstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, ist nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Alexander Etzel

im blühenden Alter von 19 Jahren sanft entschlafen. KARLSRUHE i. B., den 31. März 1925.

Uhlendstraße 21.

in tiefer Trauer:

Frau Rosa Egel Wwe., geb. Block und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. April, nachmittags 1/4 Uhr, auf dem Karlsruher Friedhof statt.

Gesellschaft Ulk Karlsruhe.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Ulkbruders

Ernst Kühn

geziernend in Kenntnis. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Der Ulkeulenrat.

Beretreter gesucht

für die Bezirke Karlsruhe und Rastatt, der nachweislich gut in Rechnungswesen, Bäckereien u. Konditoreien etwaeufig ist, gegen hohe Vergütung. Offerten unter Nr. 117/10 an die Bad. Presse.

Reise-Beretreter

gegen Provision von alter Reiseerfahrung mit Eignung für alle Reisearten - Altkonzepte - für kleine, evtl. größere Bezirke Süd-, Mittel- und Nordost-Europas. Nur solche Herren welche bei der einschlägigen Erfahrung auf eingeführt sind und welche auch mit einigen anderen Kriterien regelmäßig alle Monate befähigt, werden gebeten, ihre Angebote mit Bestätigung der letzten Reise unter Nr. 13024 an die Badische Presse zu richten.

Tüchtige Beretreter

für Baden, Württemberg, Bayern, Hessen u. Pommern, welche bei Elektr.-Anlagenarbeiten auf eingeführt sind. Angebote an: Wilhelm Stork, Mannheim, Hauptvertraute 94.

Tüchtiger, zuverlässiger und energischer Eisenbeton - Polier

der selbstständig nach Zeichnung arbeiten kann, findet sofort Stellung bei Josef Krapp, Kaiser-Allee 5.

Berfekte Buchhalterin

gesucht. Es wird Wert gelegt auf eine besonders tüchtige Kraft, die in allen einschlägigen Arbeiten auf eingeführt ist. Ihre Stelle wird bei Abgangsbekanntmachung besetzt. Schriftl. Offert. unter Nr. 6292 an die Badische Presse' erbeten.

Schuh - Verkäuferin

Wir suchen per 1. Mai eine tüchtige, gewandte Verkäuferin mit guten Branchenkenntnissen. Salamander - Schuh - Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstr. 167.

Verkäuferin

Das Damen - Konfektion an betriebl. Eintritt gesucht. Aufwändige Angebote von auswärts erbeten, durchaus beabsichtigten Stellen unter Nr. 5090 an die Badische Presse' erbeten.

Braves, tüchtiges Mädchen

per sofort gesucht, welches etwas kochen kann. Frau Gustav Gellert, Betinaustraße 17, 1129a.

Mädchen

für Wirtschaft sofort gesucht. Müller, Durl, Allee 64, zum Solonhof.

Haustochter

1. u. 2. vornehm. Fam., ohne Vergütung u. auswärts gef. Offerten unter Nr. 12014 an die Badische Presse.

Alleinmädchen

welches einer Stelle selbstständig vorziehen kann, wird wegen Erkrankung des letzten Bräutigams sofort gesucht. Frau Barth, Borsdorfstr. 11, 6224.

Mädchen

Braves, tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Gabel, 1. u. 2. Et., (bei der Eidenstraße).

Mädchen

Braves, tüchtiges Mädchen unter 18 Jahren, welches einem Haushalt punktfähig vorziehen kann, in kleiner Familie bei hohem Lohn der sofort gesucht. Hauptstraße 8, 2. Etod.

Monatsfrau

überl., sand, die fehr. arbeit. kann, tagl. von 8-11 gefucht. 86447 Frau, Aufstraße 2, III.

Tochter

abgab. Eltern mit höherer Schulbildung, mögl. Fortkennnisse in Englisch, in Buchführung, in

Bankbeamter

27 Jahre alt, in ungel. Stellung tätig, wünscht sich zu verheiraten. Günstig wird entsprechender Einkommenskreis in Handel oder Industrie. Evidente Verhältnisse an erkranktem Unternehmen kann abgeben werden. Angebote erbeten unter Nr. 10624 an die Badische Presse'. Vermittler werden. Discretion wird zugesichert.

Alleinmädchen

welches kochen kann u. in all. Hausarbeiten erfahren ist, zu 2. Berl., auf 15. April gef. Zeugnisstr. 24, IV. 86301

Stellengeluche

Männlich

Zurabgelehrt oberer Reichsbeamter sucht die General-Beretreterung für Baden und Württemberg. Organisatorisch befähigt, energisch, selbstständig. Angebote unter Nr. 1198a an die Badische Presse.

nährlicher Mann

30 J., verb., sucht Vertrauenspost. gleich wech. Art, Kautions kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 62930 an die Badische Presse.

1500-2000 Mk.

Darlehen oder Interesseneinlage gibt gewohnt, absolut zuverlässiger Arbeiter gegen Beschäftigung od. Anstellung in Büro, Betrieb oder Verkehr, an nur gebiet., wenn auch n. Unerfahren. Angebote erbeten unter Nr. 28954 an die Badische Presse.

Maschinist und Heizer

(Schiff) gelernt. Schloffer, sucht Stelle in groß. Betrieb od. in Privathaus. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Nr. 28956 an die Badische Presse.

Mechaniker

perfekt in Fahr- u. Motorräder, sucht Stellung. Angeb. unter Nr. 28952 an die Badische Presse.

Chauffeur

gef. Chauffeur, ledig, an vornehmenden Reparaturen gewöhnt, sucht Stellung auf Auto oder Personentransport. Besondere Anforderungen an Redebereitschaft. Offerten unter Nr. 28953 an die Badische Presse erbeten.

Weiblich

Telefonistin.

gef. Angeb. unter 28958 an die Badische Presse.

Fraulein

19 Jahre alt, Piano-Exakte, sucht Stellung als Solomartin zur Erlernung d. deutschen Sprache auf Auto oder Personentransport. Offerten unter Nr. 28957 an die Badische Presse.

Gräfin

in Hotel oder Restaurant, würde auch Zimmerarbeit oder dergl. verrichten. Gef. Angebote unter Nr. 28957 an die Badische Presse.

Pflegestelle

gef. Pflege, geschult, mit langj. besten Zeugnis, als Pflegerin, sucht in Koblenz. Gef. Offert. unter Nr. 28958 an die Badische Presse.

Frau

sucht Stellung in kleinen Handel und Hausarbeit. Angeb. unter Nr. 28958 an die Badische Presse.

Mädchen

Braves, tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Gabel, 1. u. 2. Et., (bei der Eidenstraße).

Haustochter

der lehr. Arbeit gewöhnt, sucht Stelle bei Familienanstellung. Angebote unter Nr. 28956 an die Badische Presse.

Ältere Köchin

sucht Stelle in K. Haushalt auf 15. April od. 1. Mai. Adresse zu erfahren unter Nr. 28991 in der Badischen Presse.

Beirfelle

eines Fabrikationsbüros in Fülach gesucht. Schriftl. ausführl. Bewerbungen unter Nr. 6163 an die Bad. Presse erbeten.

Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Die neue 25/251. Ziehung beginnt am 17. April ds. Js. Diejenigen Teilnehmer meiner Kollekte, die dieses mal keine Gewinn-Benachrichtigung erhalten haben, werden höfl. gebeten, ihre alten Nummern baldmöglichst in Empfang nehmen zu wollen. Da die letzte Lotterie vollständig ausverkauft war, so habe ich mir für die jetzt kommende eine größere Anzahl Lose neu zuteilen lassen, die aber infolge der regen Nachfrage sehr bald wieder vergriffen sein dürften. Eine weitere Zuteilung ist aber ausgeschlossen, da die General-Lotteriedirektion bereits schon jetzt bald keine Lose mehr besitzt. Aus diesem Grunde ist es ratsam, wenn sich Spielustige sofort eine Losnummer bei mir sichern. In den kommenden 5 Klassen (jeden Monat eine Klasse) wird die Riesensumme von über

38 Millionen

ausgespielt. Die Lospreise sind äußerst niedrig gehalten und so gesteuert, daß es sich jedermann erlauben kann, ganz im Rahmen seiner Verhältnisse an der Staatslotterie teilzunehmen. 1/2 Los für eine Klasse kostet 3 Mk. 1/4 Los 6 Mk. 1/8 Los 12 Mk. 1/16 Los 24 Mk. Diese kleinen Beträge sollte jeder für sich und seine Familie monatlich riskieren, denn das geringe Risiko steht in keinem Verhältnis zu dem gebotenen Gewinnmöglichkeit. Z. B. können gleich in der I. Klasse am 17. April laut amtlichem Plan

10000 Mk. ohne Abzug mit einem Achtel-Los zu Mk. 3.-

gewonnen werden. Mit Viertel-, Halben- u. ganzen Losen entspr. mehr. Allen Sie; bieten Sie dem Glück die Hand, denn schon Viele sind durch diese alte Staatslotterie zu Glück und Wohlstand gelangt.

Bernhard Goldfarb

Badischer Lotterien-Einnehmer Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 181, Ecke Herrenstr. im Laden des Herren-Mode-Magazins Josef Goldfarb. Nach auswärts prompter Versand per Brief. Postcheckkonto Karlsruhe 19705. Telefon 486. Lotterien-Plan kostenlos. 5042 Bestellschein. An Herrn Bernhard Goldfarb, staatl. Lotterien-Einnehmer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 181. Senden Sie mir unter Beifügung einer Zahlkarte und eines amtlichen Planes zunächst zur 1. Klasse zu 3.- 6.- 12.- 24.- Nichtgewünschtes durchstreichen. Name: _____ Beruf: _____ Wohnort: _____ Straße: _____ Post: _____

Servieren

gef. auch mit Hausarb. Zeugnisse vorhanden. Offert. unter Nr. 28954 an die Badische Presse.

Frau

sucht zum Waschen und Putzen in nur besserer häusl. u. a. allem Zubehör, evtl. Garten od. sonst. Familienhandl. Offerten unter Nr. 28956 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

6-7 3-Zimmerwohnung, mit Bad, elektr. Licht u. allem Zubehör, evtl. Garten od. sonst. Familienhandl. Offerten unter Nr. 28956 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohn.

mit 3 Zimmern, elektr. Licht, evtl. Bad, evtl. Garten od. sonst. Familienhandl. Offerten unter Nr. 28956 an die Badische Presse.

Tausche

3 Zimmer, neu, große 3 über 4 Zimmerwohnung, evtl. unter Nr. 28992 an die Badische Presse.

Zu vermieten

1 großes, möbliertes Zimmer m. et. Licht, an Losenmiete zu verm. 86498 Eifenstraße 45, 2. Etod.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Gut möbl. Zimmer

m. et. Licht u. Pension, evtl. zu verm. Schmalz, Beppoldstr. 15, 2. Et. 86487

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Gesucht Zimmer

mit Klavierbenutzung, evtl. Bad, evtl. Pension, evtl. zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

möbl. Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Möbliertes Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, 2. Etod. 86499

Pfannkuch

Eingetroffen: Ein Waggon neue Ägypter Zwiebeln

Pfannkuch

Offene Stellen

Männlich

abgeb. Beamter

Männlich

abgeb. Beamter

Kohlenhandlung

Reisende

Capezier gel.

Wegweise

Brotback - Schneider

Albert Silber

Schneider

Dienstmädchen

Weiblich

Reisefrauen

Büglarin

Büglarin

Büglarin

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Wir suchen A1164 Alleinvertreter für freien Reisebezirk mit Sitz in Karlsruhe für den Verkauf unserer Poko die Porto-Kontroll-Kasse Dapag die Rotations-Druckmaschine für das Büro. Wir bieten: vornehme, selbständige Existenz bei hoher Verdienstmöglichkeit. Wir verlangen: Verkaufstalent, Rührigkeit und ausschließliche Befähigung für uns. Ausführliche schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Bild sind zu richten an Deutsche Post- u. Eisenbahn-Verkehrswesen Aktiengesellschaft (Dapag - Efabag) STAAKEN - BERLIN.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die neue Aufwertung.

Hypotheken- und Sparkassenguthaben.

Die Regierung hat die neue Aufwertungsanleihe dem Reichstag überreicht. Der wesentliche Inhalt ist bekannt. An dieser Stelle ist zu den einzelnen Fragen nur insoweit Stellung zu nehmen, als sie den praktischen Wirtschaftler interessieren.

Von entscheidender Bedeutung ist vor allen Dingen die Tatsache, daß mit der in absehbarer Zeit erfolgenden Erledigung dieser Probleme eine Beruhigung in Aussicht steht. Die Wirtschaft wird fast immer mit allen Fragenkomplexen fertig, wenn sie vor festen Tatsachen steht, die sie zu berechnen und einzufaktulieren in der Lage sind.

Es wird vor allen Dingen eine Folge der neuen Regelung sein, daß der Hypothekenkredit wieder einleihen kann. War er schon vor dem Kriege eine der bedeutendsten Tatsachen im wirtschaftlichen Leben, so wird er es jetzt umso mehr werden, als er sich nicht mehr, wie im Frieden, im ruhenden Zustande darstellt, sondern weil er neu gewährt wird, tatsächlich ein aufbauendes Element ist. Gerade von diesem Standpunkt aus kann die Regelung, die der Entwurf in der Frage der erhöhten Aufwertung trifft, begrüßt werden. Es wird so ein zweckmäßiger Ausgleich zwischen den Interessen der Schuldner und der Gläubiger geschaffen und die Möglichkeit eines neuen Hypothekensystems nicht ausgeschlossen.

Der Weg der Vorlage ist folgender:

Die bisher festgelegte Aufwertung in Höhe von 15 Prozent bleibt an erster Stelle stehen. Soweit die neue Aufwertungsanleihe von 10 Prozent in Frage kommt, — im wesentlichen bei den sogenannten — erhalten diese 10 Prozent einen Rang nur in der zweiten Hälfte des Grundstückswerts. Z. B. ein Grundstück ist 300 000 Mark wert. Die 1. Hypothek beträgt 180 000 Mark; Aufwertung 15 Prozent gleich 27 000 Mark; Aufwertungsanleihe 18 000 Mark. Die 27 000 Mark erhalten ihren Rang an erster Stelle, die 18 000 Mark erhalten den Rang hinter 150 000 Mark, jedoch also der Grundstückseigentümer die Summe von 27 000 Mark zu 150 000 Mark zur anderweitigen Belastung frei hat. — Hierbei ist der Wert des Grundstückes mit 300 000 Mark nicht nach dem Friedenswert, sondern nach dem derzeitigen Wert der 2. Steuerwertordnung, wie er bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer zugrundegelegt war, einzusetzen.

Durch diese Regelung wird dem berechtigten Verlangen an Wiederherstellung des Hypothekensystems Genüge geleistet, andererseits wird dem Anlagekapital, das heute bei den Sparern sich doch schon in erheblichem Maße befindet, — das beweisen die Einlageziffern der Sparkassen — die Möglichkeit einer recht hohen Verzinsung gewährt, ohne daß die Wirtschaftlichkeit des Wertpapiererwerbs in Kauf genommen werden muß.

Die Regelung der Zinsenfrage entspricht im wesentlichen der 3. Steuerwertordnung. In der Praxis wird auch hier in den Einzelfällen bald eine Regelung eintreten, da dem Hypothekengläubiger die Zinsen zu gering sein werden und der Schuldner neues Kapital zu aufnehmen wolle. Faktisch wird daher der größte Teil der Hypotheken zur Ablösung kommen, wie dies ja auch bisher schon in erheblichem Maße geschehen ist.

Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung des Entwurfs, daß der Eigentümer das Recht hat, mit dem neuen Marktsatz die Aufwertung zurückzuführen, damit wird eine große Anzahl unwirtschaftlicher Prozesse erledigt.

Dasselbe gilt von der Regelung des Vorbehalts. Bei Zahlungen, die nach dem 31. Dezember 1922 vorgenommen sind, kann eine Aufwertung auch erfolgen, wenn der Gläubiger sich seine Rechte nicht vorbehalten hat. Allerdings bekommt er dann nur die Hälfte und es gilt diese Vorschrift nicht, wenn die Aufwertung für den Schuldner mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage, insbesondere auch auf Vermögensverlust infolge des Währungsverfalls eine billige Härte bedeuten würde.

Verbunden ist die Vorschrift, daß eine Herabsetzung der Aufwertung verlangt werden kann, wenn dies mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Eigentümers zur Anwendung einer großen Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Praktisch werden damit sehr wenige Fälle getroffen und dies ist wohl auch die Absicht des Gesetzes.

Andererseits ist der Kreis der Hypotheken, bei denen eine höhere oder geringere Aufwertung nach allgemeinen Grundregeln möglich ist, erweitert; insbesondere können nunmehr auch die Restaufgeldhypotheken, die nach dem 31. Dezember 1911 (statt 1918) begründet sind, erhöht aufgewertet werden. Ebenso ist bei den Sicherungs-Hypotheken die Frage der erhöhten Aufwertung in positivem Sinne gelöst. Auch hier darf erwartet werden, daß nunmehr eine ganze Anzahl unergieblicher Streitigkeiten verschwindet.

Die Möglichkeit der erhöhten Aufwertung der Hypotheken gestattet es andererseits, auch die Sparkassenguthaben und die Lebensversicherungen in derselben Weise zu behandeln. Die Vorlage bestimmt, daß ein Teilungsscheid aufgestellt werden muß. Das wesentlichste neue Moment besteht darin, daß Rückgelde und ähnliche Guthaben eine um 50 Prozent höhere Aufwertung erhalten als die übrigen. Auch dieser Gesichtspunkt wird die Sparreueigkeit wieder beben und damit der Wirtschaft neues Kapital zu ertragreichen Etagen zuführen.

Von Interesse sind ferner die Ueberleitungsbestimmungen, die bestimmen, daß, wenn vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes Bilanzen nach Maßgabe der früheren Vorschriften — also unter Zugrundelegung der geringeren Aufwertung — aufgestellt sind, es hierbei kein Bewenden hat. Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung können, wenn sie einen der Aufwertung unterliegenden Anspruch auf Passiva in die Bilanz eingestellt haben und jetzt höher aufwerten müssen, die Differenz als Aufwertungsausgleichsposten in die Aktiva einlegen. Diese Posten müssen Sie durch jährliche Abschreibungen nach den Grundsätzen kaufmännischen Geschäftsgebarens tilgen.

Auch hier zeigt sich der Gesichtspunkt, neue Störungen des wirtschaftlichen Lebens zu vermeiden und nicht etwa zahlreiche Kreise durch das Erfordern der Aufstellung neuer Bilanzen zu beunruhigen. Es kann daher gesagt werden, daß die neue Vorlage im wesentlichen das richtige Mittel zum Ausgleich der Interessen der beiden Wirtschaftsgruppen, der Schuldner und der Gläubiger, trifft und daß sie vor allen Dingen dazu dienen wird, auf zahlreichen Gebieten ruhige Verhältnisse zu schaffen.

Vom Weltgetreidemarkt

Die Ernteaussichten und im Zusammenhang damit das Wetter werden neben der Bedarfsfrage bei der zukünftigen Preisgestaltung am internationalen Getreidemarkt immer die ausschlaggebende Rolle spielen. In dieser Woche konnte die Frühjahrseinstellung ganz allgemein ausgenommen werden, da die Witterung durchweg milde war. Das Aussehen der Winterernten ist gut und beweist, daß der späte Eintritt des Winters ihnen keinen Schaden verursacht hat und daß man auch für die kommende Ernte zunächst mit günstigen Aussichten rechnen kann. Vom Auslande lauten die Nachrichten gleichfalls recht befriedigend, und zwar aus Südamerika, Frankreich, Belgien und Holland, sowie aus den nördlichen Gebieten. Auch in England scheint man jetzt die Aussichten besser zu beurteilen. In Amerika haben die erlebten Regenfälle eingeleitet, lediglich im Südwesten der Union wird noch über ungenügende Niederschläge geklagt. Im allgemeinen betrachtet man den Stand des amerikanischen Weizengetreides als normal und darüber, doch werden die ersten amtlichen Schätzungen erst in den nächsten Tagen bekannt werden. Trotzdem konnte sich eine nicht unbeträchtliche Erholung von den allgemeinen Berichten zum mindesten normalen Aussehen der Ernte feststellen. In Chicago hat sich der Marktpreis für Weizen von 153 auf 187 Centis gehoben, der Vullpreis von 139 auf 148 Centis und September von 180 auf 198 Centis. Im Zusammenhang mit der Preisbewegung zeigte sich auch von Seiten der in- und ausländischen Spekulation wieder bessere Kaufaktivität. Infolgedessen hoberte sich gegenüber der Vormoche wiederum der Export Nordamerikas, und zwar um 400 000 Quarters auf 1,1 Millionen Quarters und übertraf damit den Export der entsprechenden Woche des Vorjahres. Argentinien und Australien hatten zusammen mit rund 1,1 Millionen Quarters etwa den gleichen Werteverkehr wie in der Vormoche, lediglich Indien verlor mit der diesjährigen Verschiffung von 35 000 Quarters gegenüber der Vormoche, die 135 000 Quarters betrug. Die gesamten Weltverschiffungen von Weizen beliefen sich auf 2,2 Millionen Quarters, gegen 1,9 Millionen in der Vormoche und 1,8 Millionen gleichzeitig 1924.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

München, 31. März. (Eig. Draht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 91 Ballen, Umlauf 34 Ballen. Preise für geringe Württemberger 238, für Marktbraten 277-282 und Gallertamer 280-350 R.M. Tendenz unverändert fest.

Hamburg, 31. März. (Eig. Draht.) Warenmärkte. Kaffee: Durch Abschwächung der Wechselkurse lauteten die Notierungen für Santos und Rio 1-2 ab niedriger. In Einfuhr damit wurden auch von New York schwächere Notierungen gemeldet. Der inländische Konsum verhielt sich ansehnlich abwartend, und der hiesige Markt blieb sehr ruhig. Feinere Qualitäten von Santos oder Zentralamerikaner wurde fortgesetzt verkauft. — Kaka: Bei kleinem Geschäft blieb der Markt weiter flau. Neue Offerten aus erster Hand fehlten heute noch. — Reis: In Haltung und Preisen trat bei regelmäßigem Bedarfsverkehr auch heute keine Veränderung ein. Burma II stellte sich loco auf 15, April/Mai auf 14/9, Burma III loco 12/9, April/Mai 12/6, Moukmei, garantiert weiß, neue Ernte, loco 20 1/2, Mai 19/6. — Zuder: Unter dem Einfluß des schwächeren New Yorker Schlusses verlebte der Markt in ruhiger Haltung. Für prompte Ware und April zeigte sich mehr Nachfrage. Tschetsche Kristalle Feintorn waren loco zu 18 1/2, April zu 18, Mai zu 18 1/2-18/3, Juni 18/3-18/4, Juli 18/4-18/6 im Markt. Java 25 blieb in den Preisen unverändert. — Die Schmalzpreise, die Forderungen für Hülsenfrüchte, Futtermittel und Mehl und Fett mit Ausnahme von Leinöl, das etwas abgemindert lag, waren unverändert.

Denmark. Mai dem Højremer Schlachthausmarkt vom 30. März wurde für 1 Pfund Lebendgewicht bezahlt Ochsen I 50-52, Rinder I 51-56, Ochsen und Rinder II 40-46, Kühe 28-35, Färren 42-48, und Schweine 65-76.

Zuchtmärkte in Mosbach. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein beschloß die Gründung einer „Kedartaler Fleckviehzucht-Gesellschaft Mosbach“.

Auf dem Schweinemarkt in Weidesheim betrug der Verkaufspreis pro Paar Milchschweine 38 Mark. Die Nachfrage war groß.

Der Schweinemarkt in Freiburg am 28. März war befahren mit 40 Käusern und 461 Ferkeln. Davon wurden verkauft 35 Käufer zu 52 bis 140 Mark und 356 Ferkel zu 24 bis 52 Mark jeweils pro Paar. Der Verkehr war lebhaft.

Der Schweinemarkt in Markdorf am 30. März war befahren mit 7 Käusern und 53 Ferkeln. Verkauft wurden zwei Käufer zu 80 bis 150 Mark und 44 Ferkel zu 40 bis 65 Mark jeweils pro Paar. Der Geschäftsgang war mittelmäßig.

Textilien

Wien, 31. März. Vom belagerten Wienmarkt. Die belagerten Wienmärkte haben in der letzten Zeit keine Verwandlungen erfahren. Die gleichbleibenden Preisen ist die Nachfrage sehr eingeschränkt. Die anerkannte Verarbeitung der Arbeitszeit in der belagerten Spinnerei hat auf die Haltung der Märkte keinen Einfluß gemacht; die Spinnereien haben ja fast lange Wochen ihre Räder eingeleitet. Gewisse Vorkosten sind vorwiegend besserer Qualität bekommen in der verflochtenen Woche ein fettere Tendenz infolge des Weltmarktes dieser Ware. In gemäßigten und mittleren Qualitäten ist die Nachfrage milder als das Angebot. Durchsichtlich notiert man: blau 12-14 Kr., luftgerichtet 9-11,50 Kr., gelb (gewöhnliche Ware) 12-18 Kr., (bessere) 25-35 Kr. In Wien ist die Nachfrage regelmäßig, scheint jedoch zurückzugehen, andererseits ist das Angebot andauernd gering; man notiert: Bremersee 4-5 Kr., natürliche 6-7,50 Kr. In Gestirnten ist die Nachfrage recht unregelmäßig. Westliche Spinnereien haben gut verkauft, hauptsächlich an die deutsche Industrie. Die Preise schwanken außerordentlich. 70 bis 75 000 Pakete sollen verkauft worden sein. Man notiert 40 Feinen Reihe 135 Kr., Schuß 175 Kr.; 25 Berg Reihe 240 Kr., Schuß 190 Kr.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 31. März. Elektrolitkupfer 120,25, Raffinadkupfer 120-121, Originalbuntmetall 88-89, Originalbuntmetall (Preis im freien Verkehr) 89-90, Nemetal-Platinat in handelsfähiger Beschaffenheit 61-62, Originalbuntmetall 235-240, deal in Wals oder Drahtbarren 245-250, Vantain, Strassman, Australium in Wert. Stahl 480-490, Stängeln 470-480, Feinmetall 340-350, Antimon regulus 119-121, Feinblech (11) 98,50-94,50 R.M. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Wiesbaden, 31. März. (Eigenbericht.) Edelmetalle notierten: Barren gold das Gramm 2.817, (Gold) 2.822, (Silber) 16, (Platin, handelsfähige Ware, das Gramm 15,50, (Gold) 15,90, (Silber), Feinblech das Kilogramm 98, (Gold), 98,75, (Silber). Notierungen von 11 Uhr vormittags: Tendenz: rubia.

Holz

Holzversteigerungen in Baden. Bei einer Brennholzversteigerung im Gemeindefeld von Redaritz wurden hohe Preise erzielt. Buchenscheitholz kostete 45-46 Mark der Doppelfter, Eichenscheitholz 24 bis 25 Mark, gemischtes Scheitholz 26-30 Mark. Kollensholz 20-23 Mark, ediges und bucheses Kollensholz wurde noch teurer; 100 Stück Weiden kosteten 23-35 Mark. (Die Einnahmen aus diesem außerordentlichen Holztrieb werden zur Anlage einer Wasserleitung verwendet). — Bei der Brennholzversteigerung der Stadtgemeinde Mosbach war die Nachfrage sehr groß. Buchenscheitholz kostete 16-20, Eichenpaltterholz 13-15, gemischtes Prigelholz 12-14, Nadelstollenholz 10-11 und Nadelbrügelholz 7-9 Mark pro Ster. — Bei einer Stammholzversteigerung in Redaritzschloßheim betrug der Durchschnittspreis für Forlen 41 Mark pro Festmeter und für Eichenstämme 88,55 Mark in der zweiten, 78,55 in der dritten und 55,55 in der 4. Klasse.

Deutsche Eisenbahnwerke A.-G. vorm. Schnabel und Henning, C. Stahmer, Zimmermann u. Buchloh in Buchsahl und Deches Georgsmarienhütte. Nach dem Geschäftsbericht war die Beschäftigung der Werke der Gesellschaft im abgelaufenen Berichtsjahr unzureichend. Da größere Aufträge von den Deutschen Reichsbahnen auch für die bevorstehende Zeit nicht in Aussicht standen und die Auslandslieferungen infolge der hohen Erzeugungskosten noch sehr gering sind, hat sich das Unternehmen Neufabrikationen zugewandt. Der Ueberfluß bezifferte sich wie bereits kurz gemeldet, auf 2 375 409 Mark. Nach den üblichen Abschreibungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 425 909 Mark, aus dem eine Dividende von 6 Prozent verteilt wird. 41 909 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Schwimmbad im Vierordtbad
ist wieder geöffnet.

Den verehrten Herren und Damen
wird hiermit empfohlen
Zimmerluren u. Fensterläden
bei Billigkeit und sauberster Ausführung. Extra-Größen werden schnellstens angefertigt.
Mech. Schreinerei Rittner
Wiesbaden, Baden.

Ein gesunder Schlaf
ist die beste Kräftigung für Gelante und Kranke.
Nehmen Sie an
Nervosität / Schwindelanfällen / Schlaflosigkeit
so nehmen Sie den taubendsten bewährten
Woothofer'schen Urtisch's
Baldrianwein
Diese Empfehlungen von Ärzten und Privatpersonen
legen vor. Machen Sie einen Versuch, Sie
werden dankbar sein.
1 Flasche Mk 2.50, Doppelflasche Mk 4.50
Man achte auf den Namenstag W. Urtisch und
Schugmarke Ohm.
Wann bitte ich vor Nachahmung zu
wachen in allen Apotheken und Drogerien wo
nicht erhältlich, seien mir Bestellungen nach
Otto Stumpf, A.-G., Chemnitz

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse“

ZENTRALHEIZUNGEN
Jeden Systems
Trockenanlagen
Lüftungsanlagen
Großraumheizungen
Abwärmeverwertungseinrichtungen
nach den neuesten Erfahrungen der
Wissenschaft und Praxis, bei wirtschaft-
lichsten und zuverlässigstem Betrieb
führt aus
BOUQUET & EHLERS
MANNHEIM
Sandhoferstraße 4-10
Abt. I: Sanitäre Anlagen — Abt. II: Zentralheizungen — Abt. III: Kanalbauten.

Sanazienfänger, 100%
weidchen, emofest
2. Sägez.
Bei Rheumatismus
Schmerzen in den Gliedern,
trinke man Dr. Ballebs
Rheuma-Tee nach Vorschr.
Wills, Tschering, Drog.
Amalienstr. 19, 40914

Wahlungen
Ein Haub
Kavalier extra
Sublimat-Lösungsmittel Union Augsburg.

Erfinder - Vorwärts
streben gute Verdienstmöglichkeiten. Ausföhrung
und Ansgang „Ein neuer Geist“ gratis durch
geb. „Vorwärts“ & Co., Berlin, Königgräberstr. 71.
11173

Einmalige Belegenheit
50000 Aluminiumtöpfe
zu Mark 10 franko
pro 11 Stück laut Abbildung.
(Bestelle oder Nachnahme)
Inhalt 4 Liter
4-1-2-3
6 Töpfe

nähtlich des 25 jährigen Jubiläum ab
id 50000 Töpfe werden versandt ab
Metallindustrie S. Seuthe,
Kollhaus bei Mettenberg 42 Sauerland
150 Arbeitsmaschinen, 8000 am Robrttrüme,
Bedienung Inmetal bedien. Hauptfabrik w. r.
teuer Sendung bringt. Vierant hoch. Stanz-
bramien. Volkshochschule Braunschweig A. 11-14-16

Sommerproffen!!
Pichel, Mitesser!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel für jeden Art
obigen Hautfehler teils sehr schmerzlos mit
Gran St. Wolent, Hannover O. L. Coentz. 101

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief wieder völlig geschäftslos, weder für Aktien oder Anleihen zeigte sich Interesse...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Effektenbörse notierten bei unveränderter Tendenz: Badische Anilin 143,12, Chem. Goldenberg 45, Badische Anilin 115, Mannheimer Versicherung 87, Benz 4,6, Gebr. Fahr 75, Germania Linoleum 197, Mannheimer Gummi 3, Unionwerke 8,7, Zellstoff Waldhof 12,375, Sueder Frankenthal 4,25.

Uraufmeldungen.

G. B. der Discontogesellschaft.

In der heutigen G. B. der Discontogesellschaft wurde die vorgelagte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924 die wir bereits veröffentlicht haben, einstimmig genehmigt...

Der Lohnkämpfen in der Rheinischhafferei.

Die Arbeitnehmer der Rheinischhafferei haben den Gesamtarbeitsvertrag zum 1. April gekündigt und zahlreiche weitgehende Forderungen gestellt, darunter auch eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung...

Mannheim, 31. März.

In der heutigen G. B. der Motorenwerke Mannheim vorm. Benz, Mitteilung italienischer Motorenwerke in Mannheim wurde beschlossen, der demnächst stattfindenden G. B. die Verteilung einer Dividende vorzuschlagen...

München, 31. März.

Die heutige G. B. der Süddeutschen Bodenreditbank in München genehmigte die Bilanz per 31. Dezember 1924 und die Vorlage des Reingewinns von 66.834 RM. Die Entschlüsselung der Geschäftsjahre im neuen Jahr habe sich recht erfolgreich gestaltet...

Berlin, 31. März.

In der heutigen G. B. der Schuller-Pagenhofer Brauerei A. G. in Berlin, in der 71.226.700 A Stammaktien und 50 Mill. Markt Vorzugsaktien vertreten waren, wurde der bereits bekannte Geschäftsabschluss für das mit dem 31. August 1924 schließende Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und dem Vorstand und A. B. Entschlüsselung erteilt...

Berlin, 31. März.

Die G. B. der Werke A. G. in Berlin genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1923/24 und aus dem erzielten Reingewinn von 3.116.940 RM, die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 8 Prozent auf die Vorzugsaktien...

RM, der in der RM-Bilanz verrechnet wird. Ferner wurde die RM-Eröffnungsbilanz per 1. April 1924 genehmigt und die Kapitalumstellung von 200 Mill. RM im Verhältnis von 1000:1 auf 200.000 RM. Dann erfolgte die Erhöhung des Kapitals um 300.000 auf 500.000 RM.

Die G. B. der Deutschen Telefon- und Kabelindustrie A. G. in Berlin genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1923/24 mit einem Uberschuß von 4.392.488 RM und die RM-Eröffnungsbilanz, dementsprechend nach Einziehung von 5 Mill. RM Vorzugsaktien 120 Mill. RM, 120 Mill. RM Aktienkapital auf 7,2 Mill. RM umgestellt wird...

Bei der Elektrizitätslieferungsgesellschaft in Berlin wird der auf den 12. Mai einberufenen G. B. für das Geschäftsjahr 1924 die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent in Vorschlag gebracht.

Der A. R. der Bergener Papierfabrik A. G. in Hammersmühle beschloß, aus dem nach Abschreibungen von 498.470 RM verbleibenden Reingewinn von 29.622 RM 6 Prozent Dividende auf das Vorzugsaktienkapital zu verteilen. Der Rest wird vorgetragen. G. B. am 5. Mai.

In der heutigen G. B. der Preussischen Hypothekendarlehenbank A. G. in Berlin wurde die RM-Eröffnungsbilanz, die Kapitalumstellung von 50.599.200 RM auf 3.373.280 RM, der Geschäftsbericht und die Bilanz des am 31. Dezember 1924 ablaufenden Geschäftsjahres genehmigt. Annahme fanden auch die formellen Punkte der Tagesordnung sowie die Erhöhung des RM-Kapitals um 626.720 RM auf 4 Mill. RM. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des Stimmrechts von einem Konvoktorium unter Führung der Deutschen Bank übernommen und den alten Aktionären zum Kurs von 108 Prozent angeboten.

Hamburg, 31. März.

Die G. B. der Vereinsbank in Hamburg genehmigte den Geschäftsbericht und die mit einem Reingewinn von 1,12 Mill. RM, abschließende Gewinn- und Verlustrechnung für 1924 und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent.

Banken und Geldwesen.

Badische Bank, Mannheim. Nach dem Ausweis vom 23. März betragen (in Mill. RM): Goldbestand 6,64 (15. März 6,12), deutsches Reichsbanknoten 3,296 (2,996), sonstige Reichs- und Schecks 58,55 (57,88), sonstige Aktiva 23,329 (20,97). Andererseits erscheinen unter den Passiven: umlaufende Not 19.981 (19,70), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 24.817 (19,77), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 28,504 (30,031).

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. Mannheim. In Ergänzung des bereits kurz veröffentlichten Abschlusses sei aus dem Geschäftsbericht noch folgendes erwähnt: Das Aktienkapital ist im Dezember v. J. auf 15 Mill. und 5 Mill. RM. Reserven gegen 10 Mill. RM. Vorzugskapital umgestellt. Der Reingewinn von 15,99 Mill. RM. teilt sich aus 6,82 Mill. RM. Provisionen, 6,32 Mill. RM. Rückstellungen, Zinsen und anderen Beteiligungen, sowie 1,92 Mill. RM. Effekten, Kontraktbeteiligungen, Kupons und Sorten zusammen. Andererseits erforderlichen Aufwands 12,56 Mill. RM. einseitig Steuern, über deren Höhe besonders verhandelt wird die mehr als 80 Prozent der gesamten Aufwands von 1913 und 11 Prozent des letzten Jahreskapitals ausmachen. Wenn trotzdem eine angemessene Dividende ausgeschüttet werden könne, so sei dies in der Hauptsache auf die sorgfältige Pflege des Konto-Korrent-Geschäftes zurückzuführen. Das Gesamtvermögen der Zweigstellenanstalten wird der dauernden Beteiligungen sei befristet. In der Bilanz stehen die Kreditoren mit 88,88, die Debitoren 6,61. Es haben deutscher Banken und Bank in 10,28, Einlagen 24,23, ferner sonstige Kreditoren 73,72, Akzeptenpflichtigkeiten 4,88, nicht einbezogene Schecks 0,16, Verpflichtungen in 99,88, darunter Kasse 1,44, Reichsbanknoten 18,13, Mill. RM. und fremde Wechsel 21,88, Vorkaufaktiva 18,13, Mill. RM. Vorzugskapital auf 10,00, und Warenverpflichtungen 0,40, eigene Wertpapiere 2,57, sonstige Wertpapiere 0,75, Kontraktbeteiligungen 4,86, dauernde Verbindlichkeiten 3,46, Debitoren 66,79, Wechseldebitoren und Verpflichtungen 4,91, Mill. RM.

Industrie und Handel.

Konkurie in Baden. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Heuber in Baden, Baden, Inhaber der Firma Wilhelm Heuber, Saucen, Extrakte und Feinbackwaren in der Konkurs eröffnet worden. Ammeldefrist bis 30. April. Prüfung 14. Mal beim Amtsrichter Baden-Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Herr in S. Georgen im Schwarzwald wurde der Termin zur Beschlußfassung über ein Zwangsversteigerungsamt am 18. April im Amtsgericht Willmann festgesetzt.

Getreidekredit A. G. Mannheim. Die Gesellschaft hat in ihrem zweiten Geschäftsjahr ihre Organisation ausgebaut und ihren Kundenkreis erweitert. Für 1924 ergibt sich ein Reingewinn von rund 50.000 RM, woraus 10 Prozent Dividende auf 100.000 RM Aktienkapital ausgeschüttet, 30.000 RM der Reserve II zugewandt und 491 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet 305.692 RM. Kreditoren und 27.410 RM. Bankschulden dagegen 340.228 RM. Debitoren, 67.054 RM. Bankaktiva, 96.848 RM. Wechsel, 12.192 RM. Wertpapiere, 11.935 RM. ausländische Guthaben. Der Generalversammlung wird eine Vertheilung des Aktienkapitals von 100.000 auf 300.000 RM. vorgeschlagen.

Konferenzfabrik Joh. Braun A. G. Heilbronn. Die Gesellschaft fordert, ihre Aktionäre auf, zwecks Umkündigung der Aktien von 1000 RM. auf 15 RM. die bis zum 30. Juni einbez. bei der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim wie in ihren Vormerkungskonten einzureich. Die nichteingereichten Aktien werden nach den gesetzlichen Bestimmungen für kraftlos erklärt.

Sommerreuther u. Co., G. m. b. H. in Badisch (Hessen). Die in Zahlungsmitteln erzielten 5 Hundertstel Firma hat sich wider Geschäftsaussicht stellen lassen.

Klein Schanzlin und Beder A. G. in Frankfurt. 24. 4. G. B. in Heilbronn. RM-Bilanz, Umstellung. C. C. Per. Bilanz der Handels- und Industriebank der S. S. S. H. Aus W. S. K. u. wird uns geschrieben: Nach der letzten veröffentlichten Bilanz der Handels- und Industriebank der S. S. S. H. (Vorstand) für das Geschäftsjahr 1923/24 stellt sich ihr Status wie folgt (in Mill. RM.): Aktiva: 1.111 a. Kapitalien 84, 2. Reserven 12, 3. Depositen und laufende Rechnungen 106,4, 4. Anleihen und sonstige laufende Rechnungen bei der Reichsbank 17,8, 5. Verbindlichkeiten bei der Reichsbank 4,1, 6. Aktien und Kontraktbeteiligungen 70,1, 7. nichtanbezogene Schecks 12,0, 8. verbriefene Kreditoren 10,0, 9. Steuern und Abgaben für 1924 1,4, 10. andere Passiva 1,8, 11. Rücklagen 1922/23 0,2, 12. Gewinn 1,1, 13. 1922/23 4,6, 14. 11.111 a. Passiva: 1. Kassenbestand und laufende Rechnungen 86,5, 2. Wertpapiere und Guthabe 8,3, 3. Discontoverbindlichkeiten 110,9, 4. Darlehensverbindlichkeiten 62,4, 5. langfristige Darlehen 2,1, 6. Aktien und Kontraktbeteiligungen 86,5, 7. Waren 0,4, 8. Mobilien 0,8, 9. verbriefene Debitoren 10,0, 10. Steuern und Abgaben für 1924 1,4, 11. 11.111 a. Bilanz ab. Aus 5,9, andere Aktiva 0,5. Die Bilanz schließt mit 276,7 Mill. RM. ab. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung geht hervor, daß an Zinsen 19,1 Mill. an Provisionen 8,1 Mill. RM. eingebracht wurden. Daneben sind betrugen die laufenden Umsätze 10,2 Mill. die besetzten Zinsen und Provisionen 7,9 Mill. prozentfreie Wechsel 1,2 Mill. zweifelhafte Kontraktbeteiligungen 1,2 Mill. RM. Die Generalversammlung der Aktionäre der Bank hat den Vorstand beauftragt, beim Finanzministerium eine Erhöhung des Grundkapitals um 85 Mill. RM. d. h. auf 75 Mill. RM. zu beantragen. Der Reingewinn einseitig, des Gewinnvertrages von 1923/24 mit 8,65 Mill. RM. wird wie folgt verteilt: 25 Prozent (21,6 Mill. RM.) werden dem Reingewinn abgerechnet, an die Aktionäre der ersten drei Aktienmissionen werden 15 Prozent als Dividende ausgeschüttet (32,75 Mill. RM.), die Aktionäre der vierten Emission 7,5 Prozent für das Geschäftsjahr 1923/24, 15 Prozent werden dem Kapital zur Gewinnung langfristiger Kredite zuzuschlagen, der Rest von 0,88 Mill. RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Saarbrücken, 31. März. Erntepreise im Saargebiet. Beim öffentlichen Verkauf von alten Oberbauarbeiten: 491 Tonnen Jungenerntungsgerate, 185 Tonnen Gerate, 95 Tonnen Stahlblechen erreichte die Preisobergrenze des Saargebietes unter 11-16 Submittenten den Zuschlag je Tonne für Jungenerntungsgerate zu 815,10-815,50 Fr.; für Gerate zu 816,10; für Stahlblechen 821,50 Fr.

Die Lage der deutschen Spielwarenindustrie läßt sich heute, geraume Zeit nach der Leipziger Messe, leicht besser übersehen als zuvor. Im allgemeinen wurde das Messeresultat nicht gelobt. Immerhin kaufte das Inland ganz gut, zumal wenn man bedenkt daß die eigentliche Zeit der Verjüngung hier mehr die Herbstmesse ist. In der Hauptsache war das Messeresultat des Inlandes abhängig von der Frage, auf wie viele und in welcher Höhe den Kunden Kredit gewährt werden konnte. Derselbe betrug durchschnittlich 2-3 Monate. Das Ausland, auf das es bei der Spielwarenindustrie wesentlich ankommt, war sowohl auf der Messe gut mit Einkäufen versehen, als auch jetzt noch allenthalben in den Käufern der Fabrikanten und Exporture von Seiten der fremdländischen Interessenten fleißig gesucht und gekauft wird. Freilich lagt man ihnen jetzt nach, daß sie die Preise sehr zu drücken versuchen und eine ziemliche Zurückhaltung bewahren, wenn es sich um teure Artikel handelt. Vorwiegend Käufer war England. Ihm folgt Südamerika und Spanien, und die nordischen Länder und Kanada. Der nordamerikanische Markt freilich scheint nach den jüngsten Erfahrungen für die deutsche Spielwarenindustrie fast völlig verloren, zumal Amerika seit jüngerer Zeit ungemein stark als Eigenproduzent auftritt. Es geht dies am besten daraus hervor, daß die amerikanische Spielwarenproduktion sich vom Jahre 1923 mit 3,1 Millionen Dollar auf eine Jahreserzeugung von 60 Millionen Dollar im Jahre 1924 aufgeschwungen, die Produktion also nahezu verdoppelt hat. Die neuen Handelsverträge werden wieder zur Steigerung des Exports beitragen, wenn eine scharfe Reduktion von Rohstoffen und eine Senkung der allzu hohen Steuerlasten eintritt. Ein Preisabhang auf Kosten von Löhnen und Gehältern wird wegen Verminderung der Kaufkraft im Inlande keinen Erfolg bringen. Gründung einer neuen litauischen Schiffahrts-Gesellschaft. Aus Rom wird uns geschrieben: Auf Initiative des Verbandes (Italienischer Seereederei) in Venedig eine neue Schiffahrts-Gesellschaft, (Venezianische Navigazione e Trading Co. S. r. l.) mit einem Grundkapital von 3 Mill. Lit. gegründet worden. Die Gesellschaft zweckt die Förderung der Schiffahrt und des Außenhandels Litauens. Die Gesellschaft wird nach dem Muster ausländischer Seereedereien organisiert und wird im Auslande Zweigstellen errichten. Dem Vorstand der Gesellschaft gehören an: der Memeler Seehafen-Einwohner, der Direktor der Kommerz-Bank (Vize) der Kommerz-Bank (Vize) der Kommerz-Bank (Vize) und Vertreter schwedischer, estnischer und französischer Firmen. Außerdem betreiben sich an der Gesellschaft litauische Banken, landwirtschaftliche Betriebe usw. Die Gesellschaft besitzt 2 Dampfer, „Toronto“ und „Galea“ - beide zu je 8000 Bruttoreistertonnen.

Schwankende Haltung der Baumwollmärkte.

Liverpool, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesige Baumwollmarkt, der im Einklang mit New York und New Orleans während des ganzen Monats eine unsichere Haltung zeigte, neigte in der letzten Woche bei leicht rückläufigen Notierungen etwas zur Schwäche. Die Spekulation hat infolge der besseren Witterungsberichte aus dem amerikanischen Pflanzungsgebiet Abgaben vorgenommen, während der Konsum sich abwartend verhält. Die Umsätze im Terminhandel sind jedoch nach wie vor recht gering, da von der tatsächlichen Position des Marktes keine besonderen Anregungen mehr ausgehen können. Selbst der am 20. März veröffentlichte letzte Entkörnungsbericht vermochte die Tendenz nicht zu beeinflussen, denn die allseitige unbillige Ernteschätzung - 145 Millionen Ballen einschließlich Linters - ist vom internationalen Baumwollhandel schon seit Wochen estompiert. Auch die gegenüber dem Vorjahr eingetretene beträchtliche Zunahme der auf den Markt gekommenen Vorräte hat bisher nicht preisdrückend gewirkt, weil der Konsum in Europa ganz bedeutend zugenommen hat und in den Vereinigten Staaten gleichfalls im Wachsen begriffen ist. Dazu kommt, daß ein großer Prozentsatz der in der Union aufgetapelten Vorräte von minderwertiger Beschaffenheit sein soll und nach Auffassung des hiesigen Handels weder für den regulären Konsum noch als Basis für Terminverträge geeignet ist. Weiter wirkt die starke Steigerung der amerikanischen Baumwollausfuhr nach Europa keineswegs verstimmend. Angesichts der starken Entnahme der kontinentalen Spinnereien wird sogar eine Verknappung in den letzten Wochen vor Beginn der neuen Erntebewegung nicht für unmöglich gehalten. Das ganze Interesse des Marktes konzentriert sich auf die amerikanischen Wetterberichte, die bis zu Veröffentlichung der ersten Saatenstandsberichte die Tendenz bestimmen und infolge ihres wechselnden Charakters die Unsicherheit unter der die Baumwollbörsen zu leiden haben, noch erhöhen.

Memel, 29. März. Baumwolle. Der Markt zeigte in der letzten Woche eine nachgiebige Haltung, da in den Südstaaten von Texas und im unteren Rio-Grande-Gebiet ergiebige Niederschläge den Saatenland günstig beeinflusst haben. Die Nachfrage nach greifbarer Ware im Innern ist etwas geringer geworden. Der Handelsdel in den Südstaaten betruhet Abgabeneinlagen, nicht jedoch die Angebote auf Loko-Baumwolle zurück, sobald die Preise etwas mehr untergehen. Der Markt lag infolgedessen im großen und ganzen recht ruhig. Der Abschlag in greifbarer Ware gestaltete sich in den Südstaaten erheblich lebhafter als in den Textildistrikten. Der legitime Handel, der in der ersten Monatshälfte umfangreiche Terminabschlüsse vorgenommen hatte, schritt im Laufe der Woche zu übermäßigen Deckungsaufen, jedoch vornehmend nur hinsichtlich der Menge, nicht aber der Qualität. - Im Mississippigebiet, Arkansas und Alabama hat die Befestigung gute Fortschritte gemacht. In Texas ist die Saat voll kommen eingebracht; mehrere Witterungsberichte werden mit Spannung erwartet.

Alexandrien, 29. März. Der Baumwollmarkt fand in der zweiten Monatshälfte im Zeichen spekulativer Auswüchse, Preissteigerungen bis zu 2 Dollar waren an der Tagesordnung. Spekulationen erreichten einen neuen Höchststand. Terminware der neuen Ernte wurde auf über 2 Dollar getrieben. Als der unermessliche Rückschlag eintrat, sah sich die Spekulation gezwungen, unter schweren Verlusten ihre Fulle-Engagements zu lösen. - Der Lokomarkt verzögerte dagegen in ruhiger Haltung. Die Nachfrage für Safford's bedürftigte sich auf die besseren und geringeren Sorten. Für Althumus machte sich bei heftigen Preisen eine lebhafte Nachfrage geltend.

Zur Lage des Bradforder und Lourenger Wollesmarktes. Aus Bradford und Lourengon gehen uns nachstehende telegraphische Berichte zu Bradford: Die zum Bradforder Markt war in der vergangenen Woche die Stimmung für Merinos weiterhin eine gute. Das Geschäft wuchs zwar noch keinen größeren Umfang an, da die Kammer infolge der sehr liebreuhternden ihre Preise teilweise erhöht haben und auf der anderen Seite der Konsum sich abwartend verhält. Für Großhandel kammer waren die Kammer zu kleinen Conditionen bereit, was anregend auf die Umsätze einwirkte. Die Nachfrage für Kammlinge, Sup abric etc. hielt sich in mäßigen Grenzen.

Für unsere bekannten Kammas Standard-Qualitäten werden nachstehende freibleibende Notierungen genannt:

Denklich	Qualität
E	44 er Kammas in Del 30 d. ver 1 b
D	46 er Kammas in Del 31 d. ver 1 b
D 1/2 D	48 er Kammas in Del 33 d. ver 1 b
D 1	50 er Kammas in Del 35 d. ver 1 b
C 2	52 er Kammas in Del 37 d. ver 1 b
C 1	54 er Kammas in Del 39 d. ver 1 b

trecken bekommt. 7 Prozent Ausschlag, loco Bradford, netto Kasse. - Lourengon: Die Befestigung des Frankens, sowie die hohen Löhne veranlassen für Merinos haben die Kammer veranlaßt, ihre Preise weitaus zu erhöhen und gestaltet sich dadurch das Geschäft äußerst schwierig, jedoch größere Umsätze nicht zu erzielen waren. (Wood, Owen & Schlund.)

LUHNS Wasch-Extrakt neue Packung mit Rot-Band 50% Kernseife-Gehalt (mind. 30% Fetts). Luhs ist seit 30 Jahren erprobt. Ueberall wieder zu haben, wo im Schaufenster sichtbar.

